

Sür die bestehenden Klassen ist es natürlich sehr angenehm, wenn sie für ihre erbarmungslose Niedrigkeit armen Bettlern gegenüber die bequeme Ausrede haben, daß sie sich durch Beschäftigung ihrer an sich natürlich weitgehenden Humanität strafbar machen würden.

Deutschland.

Berlin, 6. Februar. Im Ministerium des Innern war seiner Zeit ein Entwurf eines Gesetzes über die kommunalen Sparkassen ausgearbeitet worden. Wie nunmehr in einer vom Minister des Innern erlassenen Verfügung mitgeteilt wird, dürfte auf das Zustandekommen dieses Gesetzes vorläufig kaum zu rechnen sein.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses für das Provinzialdotationsgesetz nahm das Gesetz in zweiter Lesung an mit einigen Abweichungen von den Beschlüssen der ersten Lesung.

Der deutsche Landwirtschaftsrat trat heute vormittag zu seiner 30. Vollversammlung zusammen. Der Sitzung wohnte auch der Landwirtschaftsminister von Podbielski, der Minister des Innern von Hammerstein und die Vertreter der Bundesstaaten und der Reichskämter, bei. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt.

Die Budgetkommission des Reichstages lehnte die Forderung von 200 000 Mark zum Ankauf eines Erzierplatzes bei Fulda ab und strich 200 000 Mark von der Forderung für den Bau einer Infanteriekaserne in Mainz und von der zur Ausstattung geforderten Summe von 21 250 Mark.

Gegenüber allerlei aufbauenden Gerüchten ist zu bemerken, so schreibt die Münchener „Allgem. Stg.“, daß die Untersuchungen im Reichsmarineamt über den Urheber der Veröffentlichung des bekannten Erlasses des Staatssekretärs v. Tirpitz im „Vorwärts“ ergebnislos gewesen sind.

Die Reichstagswahl in Rastenburg-Verdunen an Stelle des verstorbenen Abgeordneten von Lindowström findet nach der „Königsberger Gartungschen Zeitung“ am 18. März statt. — Schon? Zur Nachwahl in Breslau waren 20 Wochen notwendig!

Anlässlich der zweiten Lesung des Stats des Auswärtigen Amtes hat die sozialdemokratische Fraktion beschlossen, folgende Resolution einzubringen: Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, die aus Beling mitgeführten astronomischen Instrumente wieder nach Beling zurückzuführen und zur Errichtung der dänischen Regierung zu stellen. Ferner will die Fraktion bei demselben Statist die Vorgänge in Südafrika besprechen.

Die Zolltarif-Kommission des Reichstages nahm gestern § 9 Ziffer 1 des Tarifgesetzes: Einfuhrscheine, reine Transitlager, gemischte Transitlager, in der Fassung der Regierungsvorlage unter Ablehnung aller dazu gestellten Anträge an. Die Abstimmung nahm folgenden Verlauf: Drei Centrumsmitglieder, die den Schwerinischen Antrag nicht unterzeichnet hatten, traten zu den 12 Freisinnigen, Nationalliberalen und Sozialdemokraten über, so daß der Antrag Schwerin mit 15 gegen 13 Stimmen fiel. Dann stimmten Wangenheim, Anstis und die übrigen Agrarier mit der Linken gegen den Vermittlungsvorschlag des Centrums, wodurch auch dieser fiel.

Das Kompromiß der Zölner ist vorläufig wieder in Ordnung. Zwar reiben sich die einzelnen Bundesbrüder noch ein wenig unter einander; aber einige Zeit wird der Friede wohl wieder vorwalten, bis eine neue Streitfrage die „Verbündeten“ auseinanderreißt. Wir können dem ruhig zusehen. Im gegebenen Moment wissen wir schon, was wir zu thun haben.

Gemogelt oder „staatsmännisch gehandelt“? Die „Hilfe“ wirkt in Bezug auf den vom „Vorwärts“ veröffentlichten Tirpitzschen Erlass diese Frage auf. Natürlich hat nach Meinung der flottenbegeisterten Nationalsozialen Herr von Tirpitz sehr klug und weise und der „Vorwärts“ tolpatschig gehandelt. Da die Sozialdemokratie bislang mit ihrer „Tolpatschigkeit“ noch immer weiter gekommen ist wie alle übrigen Parteien, so wird uns die „Hilfe“ schon nicht übernehmen dürfen, wenn wir bei unserer Tolpatschigkeit bleiben, anstatt die politische Ueberbrettelei der Nationalsozialen mitzumachen.

Frankfurt a. M., 6. Februar. Die Strafkammer beurteilte gestern den Redakteur der „Volksstimme“, Genossen Dr. Max Quard, zu zwei Monaten Gefängnis wegen Beleidigung des Hauptmanns Abel vom 17. bayerischen Infanterie-Regiment. Die Beleidigung wurde in einem aus der „Pfälzischen Post“ übernommenen Artikel, Militarismus und Familie, erblickt, worin gesagt war, daß der Hauptmann einem Soldaten, der zu seinem sterbenden Vater reisen wollte, den Urlaub verweigert habe.

Großbritannien.

Der holländisch-englische Notentwischel gab gestern zu einer Interpellation im englischen Unterhause Anlaß. Wie telegraphisch aus London gemeldet wird, fragte Channing an, ob eine Gelegenheit geboten worden sei, den Schriftwechsel mit der holländischen Regierung Steijn und Schalk Burgher zur Kenntnis zu bringen. Valfour erwiderte, am 1. Februar seien Abschriften des Notentwischels an den Oberkommissar Milner gesandt worden, welcher telegraphische Anweisung erhalten werde, Ritchener zu beauftragen, dieselben den im Felde stehenden Vuren mitzuteilen. (Beifall.) Labouchere fragte, ob die Erwidderung des Ministers Lansdowne auf die holländische Note so zu verstehen sei, daß, wenn von den Führern der Vuren Streitkräfte ein Vorschlag zur Beilegung des Streites gemacht werde, dieser Vorschlag an die englische Regierung zur Erwägung (!!) weitergeleitet werde, sowie ob Vorschläge zu Unterhandlungen, welche von Steijn und Schalk Burgher ausgehen, ebenfalls übermittelt werden würden. Chamberlain beantwortete beide Fragen Laboucheres bejahend.

Deutscher Reichstag.

(136. Sitzung.)

Berlin, den 6. Februar 1902.

Am Bundesratsitz: Graf Posadowsky.
Die zweite Lesung des Stats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt beim Kapitel: Aufsichtsamt für Privatversicherung.

Abg. Bloß (Soz.): Bei der Beratung des Gesetzes über die privaten Versicherungsgesellschaften, befürwortet wir, der § 1 könnte auf die Gewerkschaften der Arbeiter angewandt werden und diese somit als Versicherungsanstalten unter staatliche Aufsicht gestellt werden. Die Regierung versicherte uns das Gegenteil und die Kommission bestimmte in § 1, daß als Versicherungsunternehmen in diesem Sinne nicht solche Vereine anzusehen seien, die ihren Mitgliedern Unterstützung gewähren, auf welche ihnen ein Rechtsanspruch nicht zusteht. Trotzdem wurde auf Grund dieses Gesetzes in Braunschweig gegen die Gewerkschaften eingeschritten. Allerdings ist nur die Polizei gegen einzelne Braunschweiger Gewerkschaften vorgegangen. Es wurden diesen sogar Bücher konfisziert. Das Gericht in Braunschweig hat die Sache allerdings nicht zur Ent-

scheidung gebracht, sondern sich für unzuständig erklärt. Solche Dinge dürfen nicht wieder vorkommen. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Geheimrat Gruner: Uns ist dienlich nichts bekannt geworden, es kann sich also nur um Vorkommnisse vor Inkrafttreten des neuen Gesetzes handeln.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Freis. Vp.): Trobtem der Reichstag beschlossen hatte, die Zillmeyer nicht zuzulassen, hat kürzlich Herr v. Knebel-Döberitz, einer der Väter des Gesetzes, in einem Kommentar die Ansicht veröffentlicht, daß die Zulassung der Zillmeyer zweifelhaft und in das Belieben der Regierung gestellt sei; da Herr v. Knebel-Döberitz gleichzeitig auch Versicherungsbetrag ist, so hat sein Kommentar die Bedeutung einer amtlichen Auslassung.

Abg. Dr. Heim (Centr.): schließt sich den Ausführungen des Vorredners an.

Abg. Dr. Erliger (Freis. Vp.): Die Arbeiten des Aufsichtsamtes werden durch Beamte wahrgenommen, die ihre Tätigkeit im Nebenamt ausüben. Das ist ein großer Mißstand.

Abg. Büßing (natl.): schließt sich der Beschwerde des Abg. Müller-Meinungen an.

Abg. Dr. Müller-Sagan (Freis. Vp.): Ich hatte erwartet, daß eine solche Erklärung sofort erfolgen würde. Nach der Haltung der Regierung in der Kommission konnten wir nicht erwarten, daß man auf dem Wege der Verwaltung ein Ziel zu erreichen versuchen werde, das der Reichstag abgelehnt hatte.

Präs. Graf Ballestrem: Es ist folgende Resolution des Abg. Büßing u. Genossen eingegangen: Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, das Aufsichtsamts für Privatversicherung anzurufen, den § 1 des Gesetzes über die privaten Versicherungsgesellschaften vom 12. Mai 1901 entsprechend der Ansicht der gesetzgebenden Faktoren dahin zur Anwendung zu bringen, daß die Zillmeyerische Methode obligatorisch ist, zulässig erklärt werde.

Abg. Dr. Heim (Centr.): Der Reichstag hat seinen Willen unzweideutig zum Ausdruck gebracht. In dem Vorgehen des Aufsichtsamtes, diesen Willen nicht zu beachten, aber liegt der Vorwurf der Unrechtheit begründet. Wenn das so ist, dann ist das ein Skandal! — (Stoße des Präs.)

Präsident Graf Ballestrem: Herr Abgeordneter, ich bitte Sie, sich in Ihren Ausdrücken zu maßigen.

Abg. Dr. Heim: Ich habe diesen Ausdruck nur konditional gebraucht. (Heiterkeit.)

Präsident Graf Ballestrem: Auch konditional bitte ich, sich zu maßigen. (Er. Heiterkeit.)

Abg. Wasserbaum (natl.): bittet um Annahme der Resolution Büßing. — Geheimrat Gruner erklärt, daß die Resolution einen Eingriff in die Verwaltungspraxis des Aufsichtsamtes enthalte.

Damit schließt die Debatte. Die Abstimmung über die Resolution Büßing wird bis zur dritten Lesung zurückgestellt. Der Titel wird bewilligt, ebenso der Rest des Kapitels.

Damit ist das Ordinarium erledigt. Unter den Einmaligen Ausgaben des Ordentlichen Stats werden unter Titel 4 zur weiteren Ausschmückung des Reichstagsgebäudes 100 000 Mark gefordert.

Abg. Dr. Deinhard (natl.): Von der Verwendung dieser 100 000 Mark haben wir in den letzten Jahren recht wenig bemerkt. Ich halte es für wünschenswert, daß die Ausschmückungskommission, deren rastlose Arbeit ich nicht verkenne (Große Heiterkeit), einen künstlerischen Beitrag zu ihren Beratungen hinzuzieht.

Abg. Graf Ballestrem (bei keiner Fraktion): Als Abgeordneter erwidere ich dem Vorredner, daß die Ausschmückungskommission schon seit langem einen künstlerischen Beitrag hinzugezogen hat. Dieser Beitrag wirkt bei jeder Neubestellung und Neubestellung mit.

Der Titel wird bewilligt. Zur Errichtung eines letzten Präsidialgebäudes für den Reichstag werden als letzte Rate 318 000 Mark gefordert.

Abg. Dr. Baasche (natl.): bedauert die lange Verzögerung der Fertigstellung des Baues.

Geheimer Baurat Hoppe erwidert, daß die Fertigstellung sich nicht bis zum 1. Dezember wird bewerkstelligen lassen. (Mühseliges Gähnen)

Staatssekretär Graf Posadowsky: Um den inneren Ausbau des Gebäudes fertig zu stellen, müssen wir erst die Zeichnungen haben, und diese Zeichnungen sind von Herrn Wallot noch nicht geliefert. (Hört, hört!)

Abg. Singer (Soz.): Die Schuld an der Verzögerung des Baues trägt vor allem die preußische Bauverwaltung wegen ihrer widerwilligen Eingriffe. Es ist der Würde des deutschen Reiches nicht entsprechend, wenn es seine Bauten von der Akademie eines Einzelstaates prüfen lassen muß. Nach den Erfahrungen, die wir in der Gemeinde Berlin gemacht

die Gemälde lächerlich, die Schmudgenstände kindisch sind, werden sie uns, wenn man mit ihnen lange gelebt hat, wie alte Freunde, von denen man sich nicht trennt.

(Fortsetzung folgt.)

Meines Gerichten.

Stadttheater. (Ihr Gott, Tages in vier Akten von Du Solbehr.)

Vor den Pfeifferjäden und Zuckerrüben hat Du Solbehr gestern Abend nicht bestanden. Einige ganz schwebende Konzessionen magten sogar gelegentlich kleine Störungen der Ausführung und am Schluß sogar ein zaghaftes Zucken, das freilich durch den wenn auch nur konventionellen so doch starken Beifall überstrahlt wurde. Dennoch hätte man aber trotzdem die Dichterin nicht einmal zum Erscheinen auf der Bühne ermutigt.

Kein Wunder, denn Du Solbehr hat auch den Pfeifferjäden und Zuckerrüben keinerlei Konzessionen gemacht. Sie hat keine Handwerker Störungen und keine Anstöße, keine phantasievolle Witzspiele und keine Redeburgen Solow auf die Bühne gebracht. Nicht einmal Semimentalität, bei der man so gerührt das Taschentuch an die Augen bringt in dem behaglichen Bewußtsein, das man ja doch fünf Minuten später Thränen des Lachens damit wegwischen kann! Bei Du Solbehr ist alles best, schroff, und das Bild endet mit einer schicklichen, gewöhnlichen Tragik, über die nachher noch einiges zu sagen ist.

Und warum habe die wohlbeliebte Gattin eines Pfefferjädens oder Zuckerrübens ganz recht, als sie beim Fortgehen entzückt ansieht: „Sein verabschiedetes Bild!“ Ob damit Therese Müdiger oder gar die Dichterin gemeint war, lasse ich dahingestellt, jedenfalls können sie beide nicht sein. Ob diese Kritik, ohne halb wie Ahrens „Kora“, die ich vor einigen Jahren gleichfalls nach Schluß der Vorstellung mit wörtlich demselben Charakter kennen lernte. Zu der That „verabschiedete Bilder“, diese Thesen und Kora, die im Manne noch mehr lieben als nur den liebsten Menschen, die dem Manne zu ihrem Gott machen, weil sie in ihm etwas Höheres, Größeres sehen, etwas, das ihn über alle anderen Männer hoch erhebt; und in der That „verabschiedete Bilder“, die den Mann verlassen aber gar über den Hauken schiefen, wenn sie leben, daß ihr Leben eine Lärmung war, daß der angebetete Gott doch nichts anderes ist wie ein anderer Europäer auch. Das verabschiedete Bild ist nicht Frau Zuckerrüben freilich nicht, denn sie haben im Manne etwas anderes gesehen wie den Brotverkäufer und den Gewerkschaftler.

Das Urteil dieser beiden Theorien und Theorien wird

Frau Du Solbehr darum hoffentlich auch nicht kränken; sie wissen nicht, was sie thun.

Wie aber steht die literarische Kritik zu dem neuen Drama? Auf die kürzeste Formel gebracht, urteile ich: eine höchst achtbare, ernste Arbeit, aber kein Meisterwerk. Besser wohl, noch kein Meisterwerk. Denn Du Solbehr wird sicher, da sie noch nicht wie Wildhauer Müdiger eine titanische Leistung hinter sich hat, ruhig weiter streben, wozu ihr in Anbetracht ihres starken Könnens nur Glück zu wünschen ist.

Im Weiteren, weder in der Verarbeitung des Stoffes, noch im formellen Aufbau, noch in der Sprache.

Das Sujet ist an sich gewiß für einen Dichter sehr reizvoll. Ein hartgeistiges Weib, das in ihrem Mann mehr den geistigen Mitkämpfer als den Geliebten sah, kommt zu der Erkenntnis, daß die Kräfte des anderen nicht ausreichen, um mit ihr zur Sonne emporzujagen. Seine Kraft erlahmt, und sie erwacht aus ihrer somnambulistischen Träumerei zur großen Alltätigkeit.

Aber Du Solbehr arbeitet bei diesem Stoff zu sehr in den Extremen. Sie läßt den Mann sieben Jahre lang einen Reisen sein und in sieben Wochen zum Zwerg herabsinken; sie läßt die Frau Jahre lang blind sein gegenüber dem Können ihres Mannes und sie in sieben Stunden auf Grund einer zwar unangenehmen, aber doch nur künstlich aufgeschauten Entzündung zur wahnwüthigen Rederin werden. Gerade die jetztstimmige ultima ratio ist wohl ein sehr effektvoller Abschluß, aber sie ist doch zu abgemessigt und billig, als daß sich ein moderner Dramatiker ihrer anders als nur im höchsten Nothfalle bedienen sollte.

Auch die formale Struktur weist verschiedene Mängel auf. Die Verfassung hat bereits den Schluß des ersten Aktes geändert, indem sie die anfangs geplante Rückkehr der ganzen Gesellschaft gestrichelt hat und nur die drei Hauptpersonen übrig läßt. Aber dieselben Gründe, die zu dieser Korrektur Veranlassung gegeben haben, treffen auf die ganze Gesellschaft des ersten Aktes zu. Gewiß soll sie in das künstlerische Bild einfließen, aber dafür machen sich die Leute, die im ersten weiteren Verlauf nicht einmal andeutungsweise wiederkehren, im ersten Akte zu breit. Ihnen steht das Lächerliche über dem Ernst geschrieben, ganz besonders der Frau v. Vorken. Und dabei treiben die Lächerlichen noch eine ebenso breit ausgelegene wie überflüssige Fächerarbeit. Die Exposition darf nicht durch allzu viel Aufgeben an Personen und Reden Erwartungen wachrufen, die später nicht in Erfüllung gehen.

Weit einschneidender und straffer ist der weitere Fortgang im zweiten und dritten Akt. Doch müssen auch hier zu viel äußere Momente und zu viel unmotivierter Plötzlichkeit den Mangel einer folgerichtigen inneren Entwicklung ersetzen, so wenn Dr. Becker bereits den unfürstlichen Jell Müdiger in einer kleinen Geschichte voraus erzählt. Oder wenn Müdiger durch plötzlich erwachte Liebe zum Wortwurm seine spätere Zehnjährige andeuten muß. Ferner dadurch, daß durch eine völlig

unmotivierter Vorliebe des Ehepaars Müdiger für das Scheiterschließen die später in Tätigkeit tretende Pistole den Zuschauern gezeigt wird; weiter dadurch, daß Robert und Therese nacheinander plötzlich zu nächstlicher Zeit wieder in ihrem Berliner Heim erscheinen; und schließlich auch dadurch, daß Therese trotz ihrer großen Liebe zu ihrem Gatten, und trotzdem sie von den gefährlichen Neigungen ihres verstorbenen Schwiegervaters nichts gewußt hat, dennoch in den sieben Jahren ihrer Ehe nie mit einem Worte nach den Eltern ihres verstorbenen Mannes gefragt und dieser auch nie davon ein Wort erzählt hat. Das sind alles dramatische Härten und Unzulänglichkeiten, die eine eheleiche Kritik nicht unerwähnt lassen kann.

Und auch die Sprache ist nicht überall einwandfrei. Abgesehen von der schon erwähnten hochgestellten Fachsprache im ersten Akt, die den Dialog oft recht geschraubt macht, kommen vereinzelt Wendungen und Sätze vor, deren Schwerfälligkeit schon die Darsteller gestern zum Teil korrigierten. Beispiele sind odiosa . . .

Aber trotz aller dieser Bemängelungen war der Gesamteindruck auf mich doch ein vortrefflicher, noch besser wie ich nach der bloßen Lektüre des Dramas erwartet hatte. Die Spannung wurde bis zur tragischen Lösung lebhaft wachgehalten. Einzelne Szenen waren von sehr fein beobachteter Realistik, die feinsten Konflikte waren zum Teil trefflich herausgearbeitet, es zeigte sich eben in allem, wenn auch nicht überall gleich stark, daß hier eine starke Dichternatur, die ernstlich ringt und die den Geist der modernen, besonders auch der skandinavischen Literatur mit Fleiß studiert hat, ihr Bestes gab. Wir warten auf ihre späteren Leistungen.

Zwar hat sich unsere Theaterdirektion die Uraufführung des Dramas einer Mitbürgerin von der sehr viel tüchtigeren und literarisch besser beschlagenen Direktion des Bremer Stadttheaters vormehmen lassen. Doch kann wenigstens konstatiert werden, daß die hiesige Aufführung mit Fleiß und Eifer vorbereitet war. Freilich lag die Hauptrolle bei einer so vollendeten Künstlerin wie Fräulein Maria Bach. Abgesehen von der kleinen Ungechlichkeit, daß sie in einem weiten Hauskleide eine Bahnreise gemacht hatte, und abgesehen von dem allzu leisen Flüstern im dritten Akt, war ihre Leistung glänzend. Die Künstlerin hat sich in die Seele des „Renaissanceweibes“ hineingelebt und so vermochte sie der Rolle warmes Leben einzuhauchen. Daß das Publikum ihre wohl überlegte Haltung im letzten Akt (den starrten Blick ins Publikum) nicht verstand, braucht die Künstlerin aus den engungen von mir schon erwähnten Gründen nicht zu kümmern. Auch Herr Forth als Robert war gut. Das „Weiche“, jedem Einfluß Ausgesetzt, des in seinem Können überflüssigen Künstlers wußte er wohl widerzugeben. Herr Dr. Singer gab den demokratisch veranlagten Vorken treffend. Von den übrigen gleichfalls anerkannter geistigen Rollen verdient noch der Dr. Klein des Herrn Siegel besondere Erwähnung.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 7. Februar 1902.

Die Provokation der Arbeiterklasse.

Der Magistrat unserer Stadt hat gestern den Beweis erbracht, daß er keinen Frieden will, daß er das friedliche Zusammenarbeiten mit den Vertretern der Arbeiterklasse nicht mag. Das Zuckerbrot einiger Notstandsarbeiten kann und wird die Bürgerlichkeit nicht täuschen; man will den Kampf; nun denn, wofür! Wir sind die letzten, welche ihn scheuen!

In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wirkte schon die Liebesgabe an die Schützengilde verblüffend. Obwohl diesem Vereine sehr reiche Leute angehören, verpachtet man ihm den Platz zum Schützenfeste für 500 Mark, während die Schützengilde etwa 4- bis 5000 Mark damit verdient.

Die kleinen Leute, welche Unterpächter auf dem Schützenplatze werden, müssen 1 Mark pro Quadratmeter zahlen; — da giebt's keinen Bardon! Um aber nicht — wie Herr Näusch sich offenherzig ausdrückte — in Ungnade bei den Herren von der Schützengilde zu fallen, beschenken man diese Begüterten durch diesen famosen Pachtvertrag. Während der Stadtverordnete Schneider als Mitglied des Schützenvereins wenigstens pflichtgemäß während der Verhandlung über diese Angelegenheit den Saal verließ, rühmte sich der Stadtv. Odemar, gleichfalls Mitglied des Vereins zu sein. Das hinderte diesen Interessenten aber nicht, trotzdem für die Vorlage einzutreten und zu stimmen. Dieses Vorgehen widerspricht natürlich der Städteordnung, welche den Stadtverordneten die Teilnahme an Beratungen und Abstimmungen verbietet, an denen sie selbst persönlich interessiert sind. Die Versammlung verschlimmerte die Sachlage noch dadurch, daß sie den Pachtvertrag nicht nur für dieses Jahr bewilligte, sondern für alle Zukunft, bis etwa eine ausdrückliche Kündigung erfolgt.

Die Rabattsparsvereinsangelegenheit veranlaßte den Oberbürgermeister zu einem sehr heftigen Angriff gegen die Sozialdemokratie; um die merkwürdige Thatsache zu rechtfertigen, daß — was jetzt endlich zugegeben wurde — bis zum Januar ohne jeden Vertrag mit dem Rabatt-Sparverein gearbeitet wurde, machte der Oberbürgermeister die ganz neue sprachwissenschaftliche Entdeckung, daß ein Protokoll daselbe ist wie ein Vertrag. Natürlich ist diese Auffassung um so unverständlicher, als ja durch Abschluß des Vertrages am 15. Januar ausdrücklich anerkannt wurde, daß das Protokoll als ausreichender Vertrag nicht anzusehen ist. Außerdem hat der Stadtv. Morgenjörn, der Mitglied der Sparkassenverwaltung ist, ausdrücklich zugegeben, daß infolge des Vorgehens unserer Genossen gegenüber dem Sparverein noch gewisse Vorsichtsmaßnahmen ergriffen seien, an die man vorher nicht gedacht hatte.

Wenn der Oberbürgermeister trotzdem das Verhalten unseres Genossen Sawt in der Frage als „nicht würdig“ bezeichnete, so kann man ihm allenfalls zu gute halten, daß er aus Solidaritätsgemüß seinen Kollegen, dem Bürgermeister Nischer, kollegial beibringen wollte.

Weitans provozierender wirkte daher der Eifer, mit dem sich der Oberbürgermeister für die vom Magistrat beantragte Verschlimmerung des so schon aller Menschlichkeit und Menschenwürde Sohn sprechenden Dreiklassenwahlrechts ins Zeug legte. Es wird nie vergessen werden, daß der Oberbürgermeister sogar dafür eintrat, die ganze Angelegenheit sofort an einen Ausschuß zu verweisen, weil es nur in diesem, also nicht vor der Öffentlichkeit, möglich sei, die Gründe für den Volksentrechtungsorschlag auseinander zu setzen. Seit Jahren hat es wohl in unserer Kommunalverwaltung nichts Aufreizenderes gegeben, als diese daß erzeugende und künstlich Zwietracht säende Wahlrechtsvorlage des Magistrats. Wir haben bisher wahrlich keinen Kampf gegen Herrn Oberbürgermeister Schneider geführt; wo er Vorlagen begründete, die wir bekämpfen mußten war es das System, welches wir angriffen. Wenn der Herr Oberbürgermeister es anders wünscht, wenn er ein Tänzelein wagen will, nun, wir spielen ihm auf.

Gegen die geplante Wahlrechtsverschlechterung aber muß sich die Magdeburger Arbeiterklasse und das Bürgertum — soweit es auch nur noch eine Spur von freier Willkür Genossenschaft hat — wie ein Mann erheben und flammenden Protest einlegen. Mag uns die beabsichtigte Wahlrechtsverschlechterung aus parteitaktischen Gründen auch von Nutzen sein, aus Gerechtigkeitsgefühl haben wir die Pflicht, unsere warnende Stimme gegen diese neue Absicht der äußersten Reaktion zu erheben. —

Schutz vor Schutzleuten!

Am Dienstag abend gegen 8 Uhr hörten die Bewohner des Vorderhauses Bismarckstraße 36 laute Hilferufe, die, begleitet von einem lauten Gepolter, von der Treppe zu kommen schienen. Bei näherem Zusehen ergab sich, daß der dort im Hause wohnende Schutzmann Lehfeld mit dem 14-jährigen Sohn der ebenfalls dort wohnenden Witwe Sch. die Treppe heruntergefallen kam, wobei der erregte Schutzmann den armen Jungen durch Fußtritte und Schläge derartig zurechtete, daß dieser in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. Von Seiten einiger Bewohner wurde der Schutzmann denn auch sofort — und zwar auf das energischste — auf das durchaus unziemliche seines Benehmens aufmerksam gemacht. Da irgend ein stichhaltiger Grund zu der seitens des Schutzmanns an dem Knaben geschehenen Behandlung nicht vorlag, so erscheint uns das Vorgehen des Beamten um so sonderbarer.

Verschiedene Vorkommnisse in der letzten Zeit lassen es wieder als angebracht erscheinen, einzelnen unter den Beamten einzuschärfen, daß sie

zum Schutze und nicht zum Aerger des Publikums da sind. Die Vorkommnisse, welche sich in der Schloßkammer in der Ulrichstraße abgespielt haben, und die wir gelegentlich einer Besprechung im öffentlichen Interesse unterziehen müssen, liefern hierfür einen weiteren Beleg. —

— Die gefuchte Versammlung. Von Seiten der Polizeibehörde wurde am Donnerstag abend eifrig nach einer Versammlung der Gewerbevereinsmitglieder gefahndet. Genosse Gorgas hatte bekanntlich in der letzten Kartell-Sitzung die Mitteilung gemacht, die genannte Versammlung künftig ohne polizeiliche Anmeldung stattfinden zu lassen. Der Liebesbrief war aber umsonst, da die genannte Versammlung um acht Tage verschoben worden ist. —

— Entlassungen von Eisenbahnarbeitern werden uns vom Bahnhof Sudenburg gemeldet. Unter den am Donnerstag dort entlassenen Streckenarbeitern befinden sich Leute, die schon 10 Jahre dort beschäftigt gewesen sind. Die Ordre der königlichen Eisenbahndirektion, daß Arbeiterentlassungen nach Möglichkeit vermieden werden sollen, scheint dem Bahnmeister in der Sudenburg nicht zu Ohren gekommen zu sein. —

— In der nichtöffentlichen Sitzung der Stadtverordneten am gestrigen Donnerstag wurde die endgültige Anstellung des Feldwebels und Zahnteilungs-Asspiranten Sonntag als Kandidat auf Lebenszeit genehmigt. Als Bezirksvorsteher für den 1. Buckauer Stadtbezirk an Stelle des verstorbenen Rentners Karl Hüttenrauch wurde der Eisenbahn-Stationsassistent a. D. Wilhelm Bremer, Nordstraße 3 gewählt. — Die Anstellung des Ingenieurs Willi Dallach als Heizungsingenieur wird genehmigt. — Ebenso die Entbindung des Dr. med. Dammer von dem Amte als Assistenzarzt der äußeren Abteilung der Krankenanstalt Altstadt und Anstellung des praktischen Arztes Dr. med. Labal an Stelle des ersteren unter den üblichen Bedingungen zum 15. Februar d. J. —

— Für die allgemeine Volksschule als Grundlage der gesamten Volksbildung einzutreten haben die freisinnigen Magdeburger auf ihrem am Sonntag hier stattgefundenen Parteitag beschloßen. Wir werden zu passender Zeit nicht verfehlen, den freisinnigen Stadtverordneten Gelegenheit zu geben, ihre Worte in Thaten umzusetzen. —

— Die beiden Annahmestellen für Postanweisungen beim hiesigen Hauptpostamt sind in den Mittags- und Abendstunden oft so belagert, daß die Davorstehenden häufig ½ Stunde mitunter auch ¾ Stunden warten müssen, bevor sie abgefertigt werden. Anträge auf Abänderung, welche seit Jahren gestellt sind, bleiben hartnäckig unberücksichtigt. Da die Institution der Post bekanntlich im Zeichen des Verkehrs stehen soll, so geben wir uns doch noch der Hoffnung hin, daß die hiesige Ober-Postdirektion hierin bald Wandel schafft und den Wünschen des Publikums mehr als bisher entgegenkommt. —

— Die Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter halten Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr im Lokal des Herrn Wb. Water, Knochenhaueruferstr. 28, eine Versammlung ab, und werden die organisierten Buchdrucker gebeten, die Hilfsarbeiter, Anlegerinnen usw. hierauf hinzuweisen. —

— Aus dem Bureau des Stadt-Theaters wird uns geschrieben: Von der Direktion ist eine literarische Erwerbung gemacht worden, welche von unseren Theaterfreunden gewiß mit lebhaftem Interesse begrüßt werden dürfte, Felix Philipps neuestes Werk „Das große Licht“, welches bisher neben „Alt Heideberg“ den größten Erfolg der Berliner Saison gebracht hat ist zur Aufführung erworben worden. Auch zur Erwerbung des neuesten Sudermann „Es lebe das Leben“, welches Werk vor wenigen Tagen am Deutschen Theater mit so großem Erfolg in Szene ging, sind die Verhandlungen eingeleitet. Am Sonntag nachmittag wird zum letzten Male das Gerichts-drama „Die rote Robe“ zur Aufführung kommen. Sonntag abend geht in dieser Saison zum ersten Male Abers „Fra Diavolo“ in Szene. Unsere Schauspielerei „Jungfer von Hammerstein“ von Wolfgang Freyherr von Ploß wird bereits am Sonnabend, den 15. Februar, zur Erstaufführung kommen. —

— Wallhalla-Theater. Fräulein Bozema Brodsky und Olga Woshrück, die beiden weiblichen Stars von Wolzogens Buntem Theater in Berlin, werden am Eröffnungsabend des Gastspiels des Bunten Theaters im Wallhalla-Theater auftreten. Außer den eben erwähnten Damen wird eine höchst interessante künstlerische Erscheinung, Fräulein Volken-Lasson, welche sich in ihrer skandinavischen Heimat bereits großen Ruf und den Namen eines weiblichen Sven Schalländer erworben hat, auftreten. Diese junge Künstlerin wird sich selbst auf der Laute begleiten und Romanzen, Balladen und Lieder ersten und höheren Sinnes in verschiedenen Sprachen vortragen. Herr Kapellmeister Oskar Straus wird seine neuesten Kompositionen, die Fräulein Bozema Brodsky singt, persönlich begleiten. Herr Paul Stampa und Arthur Rothenburg sind von ihrem früheren Auftreten in Magdeburg noch bestens bekannt. —

— Ein Zufall. Daß es im Stadtverordneten-Sitzungssaal auch an heiteren Epochen nicht fehlt, bewies gestern ein Vorkommnis, dessen Held der Herr Stadtverordnete Lippert war.

Bei der namentlichen Abstimmung über den Antrag des Stadtv. Dr. Fleischhauer betreffs des Abschlusses des Pachtvertrages mit der Magdeburger Schützengilde auf längere Zeit unter den üblichen Bedingungen betrat Herr Lippert gerade in dem Augenblick den Saal, als vom Vorsitzenden sein Name zwecks Stimmabgabe aufgerufen wurde.

Die bürgerlichen Vertreter, die schon bei der schwachen Befragung der Versammlung befrüchteten, der Antrag Fleischhauer würde abgelehnt werden, freuten sich ob der ihnen plötzlich zu teil werdenden Verstärkung und riefen dem Eintretenden, der gar nicht wußte, um welche Abstimmung es sich handelte, ein laut schallendes „Ja!“ entgegen.

Und Herr Lippert — noch bevor er sich erkundigt hatte, welcher Antrag zur Abstimmung vorlag, rief laut: „Ja!“

Die Sache an sich ist zwar nicht besonders wichtig, sie zeigt aber doch, wie manche Menschen die ihnen übertragenen Mächten auf-

fassen. Das schallende Gelächter über diese eigenartige Abstimmung ins Blaue hinein, bewies dem bürgerlichen Vertreter denn auch, wie man über seine Handlungsweise in der Stadtverordneten-Versammlung dachte. —

Gemeinde-Zeitung.

Aus dem Stadtverordneten-Sitzungssaal.

Magdeburg, 6. Februar 1902.

Die Sitzung wird um 4 1/2 Uhr vom Vorsteher Herrn Friese eröffnet. Auf der Tagesordnung stehen zunächst

Verpachtungen, Ueberschreibungen und Bewilligungen,

welche größtenteils debattelos bewilligt werden und die keine große Bedeutung haben.

5000 Mark aus dem Erneuerungsbestand des Gaswerks werden zur Verlängerung des 100 Millimeter weiten Gasrohrs auf der Leipzigerstraße vom „Neuen Schwan“ bis zu dem vom Schmelzmeister Fliedl neu zu erbauenden Vergütungslokal bei Leusdorf verlangt. Stadtv. Drenckmann beantragt die Annahme und betont, sein Wunsch sei, daß das Vergütungslokal gut besucht wird.

Stadtv. Haupt (Soz.): So sehr ich für die Vorlage bin, so ist es doch für einen Anhänger der Vergütungssteuer, wie der Vorredner, wenig folgerichtig, wenn derselbe wünscht, daß ein außerhalb der Stadt liegendes Vergütungslokal starken Zutauß bekommt.

Die Vorlage wird angenommen.

Der Magistrat beantragt Ueberlassung eines Teiles der sogenannten Bauverwaltung auf dem Nothenhorn an die Magdeburger Schützengilde zur Abhaltung des Schützenfestes auf die Zeit vom 27. Juli bis einschließlich 4. August d. J. für 500 Mark.

Berichterstatter Stadtv. Nathusius beantragt die Annahme der Vorlage. Stadtv. Schneider (Mitglied der Schützengilde) verläßt den Saal.

Stadtv. Mitsch (Soz.): Die Pachtsumme von 500 Mark ist doch außerordentlich minimal. Ich hätte erwartet, daß die Schützengilde aus freien Stücken mehr geben würde, denn sie nimmt Millionen durch das übermäßige Entgegenkommen der Stadt ein. Es ist doch sonderbar, daß die Schützengilde die Gatte der Stadt derartig mißbraucht. Die Gilde bekommt für den Quadratmeter von den Bodenbesitzern 1 Mark, für eine einzige Bude 300 bis 400 Mark; der Gesamtgewinn der Schützengilde aus der Pachtangelegenheit beträgt schätzungsweise 4-5000 Mark. Ein solche Subventionierung einer Gilde, deren Mitglieder lauter honette wohlhabende Leute sind, ist doch nicht angebracht. Die Stadt sollte daher die Vergabung des Schützenplatzes entweder ausschreiben oder das Schützenfest in eigene Regie übernehmen.

Stadtrat Reimarus: Schon 15 Mal habe ich die Vorlage begründet. In manchen Jahren hat die Schützengilde nichts mit dem Feste verdient, sondern im Gegenteil noch zugelegt. In einem Jahre — ich glaube 1895 — war schlechtes Wetter, so daß die Schützengilde auf die ganze Pacht verzichtet hat. Wir haben früher nur 300 Mark bekommen, jetzt bekommen wir doch immerhin 500 Mark, da sollte man nicht in jedem Jahre von neuem über die Frage diskutieren.

Stadtv. Odemar: Die Stadt kann doch nicht in eigener Regie Schützenfeste veranstalten. Ich bin selbst Mitglied des Schützenvereins. Das Schützenfest fallen zu lassen, würde ein großen Schaden sein für einen großen Teil unserer minder mittelsten Mitbürger.

Stadtv. Niemann 2 ist für die Annahme der Vorlage, weil dieselbe alten Herkommen entspricht. Man hat sich immer sehr gut amüsiert bei diesen Schützenfesten. Man sollte den kleinen Leuten, welche auf dem Schützenplatz ein paar Groschen verdienen, das Geschäft nicht verderben.

Stadtverordneten-Vorsteher Kommerzienrat Friese: Ich bitte Sie auch um Annahme der Vorlage. Sie wissen ja, die Schützengilde haben schon im Mittelalter bestanden. Unter den Mitgliedern des Schützenvereins sind ja einige sehr reiche Leute, aber doch auch kleine Beamte und Handwerksmeister.

Stadtv. Mitsch (Soz.): Wer verdirbt denn den kleinen Leuten das Geschäft? Eben die Schützengilde, welche 3-400 Mark an einer Bude verdient, also ein fürchtbar hohes Standgeld nimmt. Das Schützenfest hat heutzutage sowieso keine große Bedeutung mehr. Wenn die Schützengilde sich verpflichtete, den armen Bodenbesitzern viel weniger abzunehmen wie 1 Mark pro Quadratmeter, dann ließe sich über die Magistratsvorlage reden. Für die kleinen Leute bin ich zu haben, nie und nimmer aber für Liebesgaben an die reichen Leute der Schützengilde.

Stadtv. Haupt (Soz.): Man sollte die Veranstaltung des Schützenfestes öffentlich ausschreiben und die Schützengilde an den verpachten, der am meisten bietet. Der Mann sollte eine Pacht von 1000 Mark verlangen; das ist doch sehr wenig, wenn diese Schützengilde mehr als 300 Mark für eine Schanzstätte bekommt. Ich bitte Sie also, heute die Vorlage abzulehnen und zu warten, bis die Schützengilde ein höheres Angebot macht.

Stadtv. Jaensch: Sie werden in Ungnade fallen bei den verehrten Mitgliedern der Schützengilde, wenn Sie die Vorlage ablehnen. Wir scheitern es aber auch nicht unbedingt, einer Privatgesellschaft solche Vorteile einzuräumen. Ich bin aber doch der Meinung, daß es gut ist, die Vorlage in diesem Jahre noch zu bewilligen.

Stadtv. Dr. Fleischhauer beantragt, unter Annahme der Magistratsvorlage, den Magistrat zu ersuchen, einen dauernden Vertrag mit der Schützengilde bis auf Kündigung abzuschließen.

Stadtv. Gärtner (Soz.): Wir werden, auch wenn der Antrag angenommen wird, die Sache doch immer wieder ansprechen.

Stadtv. Haupt (Soz.): Beim Räumere-Stat werden wir alljährlich darauf zurückkommen. Verlassen Sie sich darauf; es wird Ihnen nichts erspart.

Der Antrag Fleischhauer wird mit 26 gegen 20 Stimmen angenommen.

Die Ueberschreibung der für den Bau einer Freitreppe auf dem Agnetenplatz bewilligten 12 100 Mark um 1230,25 Mark und der für die gärtnerische Ausschmückung des Agnetenplatzes bewilligten 14 500 Mark um 2868,52 Mark, wie auch Bewilligung dieser Mehrausgaben aus Sparsaßensüberschüssen wird auf Antrag des Berichterstatters, Stadtv. Köhler, angenommen.

Gleichzeitig wird ein Antrag Niemann 2 mit großer Mehrheit angenommen, die königliche Eisenbahnverwaltung aufzufordern, den dreieckigen Platz vor dem Stationsgebäude in Stand zu setzen. Für den Antrag stimmt auch die sozialdemokratische Fraktion.

Die Nachbewilligung von 500 Mark zu den unter Titel V, 5. B des Haushaltsplans der Friedhofsverwaltung für 1901 für die Unterhaltung der Wege und gärtnerischen Anlagen einschließlich der Bewachung der Buckauer Friedhöfe sowie für Beleuchtung und Reinigung der Kapelle und der Leichenhalle daselbst eingestellten 2000 Mark wird vom Berichterstatter Stadtv. Grape befürwortet.

Stadtv. Gärtner (Soz.): Auf den Friedhöfen werden die Sträucher von den Gräbern entfernt, wenn sich die Angehörigen der dort Begrabenen innerhalb einer bestimmten Frist nicht melden, die in den amtlichen Blättern bekannt gemacht wird. Man sollte die Frist auch an der Tafel bekannt geben, welche am Eingang des Friedhofes steht, denn nicht jeder liest die fraglichen Zeitungen.

Stadttrat A s c h i z sagt die Erfüllung dieses Wunsches zu. Es folgen

Bauangelegenheiten.

Der Magistrat beantragt die Baugenehmigung für das zwischen dem Fernerlebener Wege und der Forstverbindungsstraße an der nördlichen und südlichen Ecke der Straßen F und M I belegene Grundstück des Wagnersberger Spar- und Bauvereins.

Stadt. G ä r t n e r (Soz.) regt an, in der Fernerlebener Straße statt des Zuffsteinpflasters bester Pflaster zu verwenden.

Stadt. W a l t h e r bittet um Ablehnung des Antrages.

Stadt. J a e n s c h tritt für das Zuffsteinpflaster ein, weil es billiger ist. Außerdem hat die Stadt einen Vertrag mit dem Grusonwerk, nach welchem dieses einen Anteil zur Pflasterung bezahlt, aber nur für Zuffsteinpflaster.

Stadt. U n g u a d e beantragt, den Magistrat zu ersuchen, mit dem Grusonwerk und dem Sparverein behufs Pflasterung mit bester Stein zu verhandeln.

Der Antrag, für den auch die sozialdemokratische Fraktion stimmt, wird mit großer Mehrheit angenommen.

Die Baugenehmigung für ein Wächterhaus auf dem an der Rothenseer Straße belegenen Grundstück des Privatmanns Wilhelm Apel, Nr. 156 und für ein anderes auf dem an der Rothenseer Straße belegenen Grundstück des Handelsmanns Karl Wölfler, Nr. 128 wird einstimmig verweigert, nachdem der Berichterstatter Stadtd. Schäfer diese Grundstücke für ungeeignet zu Wächterhäusern erklärt und Oberbürgermeister S c h n e i d e r dieser Ansicht zugestimmt hat.

2700 Mark werden durch den Hochbau-Haushaltsplan für 1902 zur Herstellung der Vorgarten-Einfriedigung der Wilhelmstädter Verkehrs-Knabenschule an Straße 18 gefordert und auf Antrag des Berichterstatters Stadtd. W i l l e r bewilligt.

1920 Mark werden aus Nr. 17 des Hochbau-Haushaltsplans für 1902 zur Beschaffung von Anstaltungsgegenständen für die neue Schule an der Helmstedterstraße verlangt und auf Antrag des Schul-Ausschusses, für den Stadtd. F ä h l e r referiert, angenommen.

1350 Mark werden aus Titel „Zusammen“ des Hochbau-Haushaltsplans für 1901 zur Einrichtung einer Werkstätte für den keramischen Unterricht in der Kunstgewerbs- und Handwerkererschule gefordert und auf Antrag des Schul-Ausschusses, für den Stadtd. F ä h l e r referiert, bewilligt.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft den

Schlacht- und Viehhof.

18 000 Mark werden zur außerordentlichen Reparatur der vier Zerkleinerungsapparate im Küchbauwerk der Metzgerei gefordert, das 9000 Mark zu Lasten des laufenden Haushaltsplanes des Schlachthofes und 9000 Mark zu Lasten des Haushaltsplanes des Schlachthofes für 1902 veranschlagt werden sollen.

Berichterstatter Stadtd. W ä h m e wirft die Frage auf, ob es nicht zweckmäßiger sei, statt die Reparatur vorzunehmen, gleich neue Zerkleinerungsapparate zu kaufen.

Der zweite Berichterstatter Stadtd. J o e r n i n g widerspricht dieser Auffassung, ebenso Oberbürgermeister M e n d e, worauf Stadtd. W ä h m e seinen Vorschlag zurückzieht und die Annahme der Vorlage erfolgt.

Ueber die Verteilung des Aufkommens aus der

Warenhaussteuer

für das Rechnungsjahr 1902 referiert Dr. F l e i s c h a u e r, der die Annahme der Magistratsvorlage beantragt, welche erfolgt.

Die Ueberschreibung der für den

Bau des Volksbades mit Kesselhalle

in der Köpferstraße bewilligten 80 000 Mark um 12 413,85 Mark, sowie von 6500 Mark zur Errichtung eines Dienstwohnhauses für den Bademeister, von noch 200 Mark Grundverbesserungen für 5 Quadratmeter zu wenig berechnete Fläche à 40 Mark und von 150 Mark für Verbesserung der Heizverhältnisse im Frauenbad, zusammen 19 263,85 Mark aus Sparkassenüberschüssen wird gefordert und vom Berichterstatter Stadtd. S c h a p, nicht im vollen Umfange gutgeheißen. Er beantragt, die geforderten 6500 Mark zur Errichtung eines Dienstwohnhauses für den Bademeister nicht zu bewilligen, statt dessen demselben eine Wohnung im Dachgeschoss anzuweisen.

Der Antrag wird mit geringer Mehrheit angenommen. Die sozialdemokratische Fraktion stimmt gegen den Antrag.

Es folgt die Magistratsvorlage bezüglich der

Bildung der Wählerabteilungen bei den Gemeindevahlen

in Gemäßheit des Gesetzes vom 30. Juni 1900.

Stadtverordnetenvorschlag F r i e d e r i c h: Es ist unmöglich, über diese Vorlage jetzt schon referieren zu lassen, da die Berichterstatter noch nicht Zeit hatten, sich genügend vorzubereiten. Am besten wäre es, die Vorlage sofort ohne Verhandlung an einen Ausschuss zu verweisen, welcher sich — wie ich erläutern habe — dagegen Widerspruch erheben, so daß nichts übrig bleibt als Vertagung.

Stadt. J u s t i z r a t S t e r n: Die Herren, welche Widerspruch gegen die sofortige Verweisung an einen Ausschuss erheben, haben wohl nur die Absicht, die Entscheidung möglichst lange hinauszuzögern.

Oberbürgermeister S c h n e i d e r: Die Gründe für die Vertagung lassen sich nicht öffentlich, sondern nur in einem Ausschuss auseinandersetzen; vorläufig herrschen gänzlich irrthümliche Vorstellungen über die Absichten der Vorlage.

Stadt. J a e n s c h: Es wäre erfreulich, wenn wir in der Sache einig wären und niemand der sofortigen Verweisung an einen Ausschuss widerspräche. Aber der Magistrat kann sich über Verschleppung nicht beklagen. Am 30. Juni vorigen Jahres ist das neue Wahlgesetz in Kraft getreten und heute bekommen wir erst die Vorlage. Diese Vorlage hat wegen der Schwierigkeit der Materie und wohl auch noch aus anderen Gründen eine sehr lange Zeit zu erwarten lassen.

Stadt. H a u p t (Soz.): Wir verlangen, daß hier über diese wichtige Vorlage vor der Verweisung an die Kommission beraten wird, damit der Ausschuss schon eine gewisse Direktive von dem Plenum der Versammlung bekommen hat.

Stadt. S c h n e i d e r: Wenn die Sache gänzlich im Ausschusse beraten wird, dann genügt das.

Stadt. H a u p t (Soz.): Wir verlangen die Vertagung schon deshalb, weil es sonst nicht möglich ist, daß die gesamte Bürgererschaft zu der Sache Stellung nimmt. Wir wollen erst die Bürgererschaft über diese Vorlage unterrichten; wir wollen, daß die Steuerzahler erst ihren Einfluß geltend machen, daß die Wünsche der Wähler laut zum Ausdruck kommen.

Stadtverordnetenvorschlag F r i e d e r i c h: Wir sind durch das Verhalten der Bürgererschaft gewillt. Ein bindendes Mandat nehmen wir nicht an.

Stadt. G ä r t n e r (Soz.): Wir verstehen diese Rede; man wolle Vertagung. Uns ist es am Grunde genommen gleich, was Sie thun, die Rede wählen Sie auf jeden Fall bezahlen! Darauf wird die Verhandlung vertagt.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft

Notstandsarbeiten,

zu deren Ausführung der Magistrat die Bewilligung eines Kredits bis zu 20 000 Mark aus dem Notstandsfonds vorzieht.

Berichterstatter Stadtd. F r a n d e s (Soz.): Noch nicht 1/3 der Arbeitslosen hat die Stadt beschäftigt. Die Magistratsvorlage ist das Mindeste, was verlangt werden muß. Hat doch die Reichsministerial-Behörde wieder viele Arbeiter entlassen.

Stadtverordnetenvorschlag S c h n e i d e r: Eine Verschärfung der Arbeitslosigkeit ist in letzter Zeit nicht eingetreten, eine Verschärfung allerdings wohl auch nicht.

Stadt. F ä h l e r: Es ist nicht wahr, daß die Reichsministerial-Behörde zahlreiche Arbeiter entlassen hat.

Stadt. F r a n d e s (Soz.): Die Reichsministerial-Behörde hat 20-40 Arbeiter entlassen. Warum Sie das etwa nicht sieht? Die Magistratsvorlage wird einstimmig angenommen.

Es folgt die Beratung der

Rabattspargvereins-Angelegenheit.

Ueber das Abkommen des Direktoriums der städtischen Sparkasse mit dem Rabattspargverein referiert Stadtd. M o r g e n s t e r n in zustimmendem Sinne.

Stadt. H a u p t: Unser Vorgehen hat ja bewirkt, daß endlich ein Vertrag ausgearbeitet ist, der die Interessen der Stadt dem Rabattspargverein gegenüber zu schützen scheint, wohl gemerkt, zu schützen scheint. So lange der Verein nicht rechtsfähig ist, kann er auch keine wirksamen Verträge abschließen. Nur die paar Personen, welche zum Vorstand des Vereins gehören, sind verpflichtet, für die Erfüllung des Vertrages zu sorgen. Diese vier Herren, von denen man nicht weiß, wie sie gestellt sind und ob sie ein etwaiges Manko bedenken könnten. Sobald der Rabattspargverein ins Vereinsregister eingetragen ist, haben wir nichts mehr gegen seine Geschäftsverbindung mit der Sparkasse. Bis dahin sind wir dagegen.

Stadt. J u s t i z r a t S t e r n: Daß der Verein bis jetzt noch nicht die Rechte der juristischen Personlichkeit hat, ist in der That ein Fehler, aber das wird ja bald nachgeholt werden.

Oberbürgermeister S c h n e i d e r: Ich bedauere, bei den bisherigen Debatten über diese Frage nicht zugegen gewesen zu sein. Wer, wie die meisten von uns, will, daß die bürgerliche Gesellschaftsordnung erhalten wird, muß die kleinen selbständigen Existenzen davor zu bewahren suchen, daß sie einer Organisation zum Opfer fallen, in der sie einer bestimmten Direktive folgen müssen. Man hat dem Magistrat den Vorwurf gemacht, er habe die Versammlung hinter sich gelassen; ein solcher Vorwurf ist nicht möglich. Daß der Magistrat Ihnen das Protokoll vom Jahre 1901 nicht vorgelegt hat, das ist mein Werk. Das Protokoll aber ist genau so gut wie ein Vertrag. Wenn die Majorität der Versammlung es wünscht, dann weigert sich der Magistrat nicht, das Protokoll vorzulegen, aber einzelnen Personen weichen wir nicht. Wenn man behauptet, wir hätten schmutzige Wäsche, so ist es gegen unsere Würde, erst zu behaupten, daß wir doch saubere Wäsche haben.

Stadt. H a u p t (Soz.): Der Oberbürgermeister hat Solidaritätsgefühl gezeigt, welches herrscht natürlich beim Magistrat wie in anderen Berufen. Vielleicht wäre alles anders gekommen, wenn der Oberbürgermeister an den Beratungen von vornherein teilgenommen hätte.

Stadt. K i e m a n n 2: Ich stimme nur mit schwerem Herzen für die Vorlage. Der Rabatt-Spargverein verlangt, daß nur bei Barzahlung Rabattmarken gewährt werden; das geschieht aber auch, wenn erst nach 8, 14 Tagen, ja vier Wochen bezahlt wird. Der Vorstand beschließt, wer aufgenommen werden soll. Dabei werden unbescholtene ehrenwerte Kaufleute zurückgewiesen und durch diese Zurückweisung schwer geschädigt. Dann kommt die sehr bedenkliche Verbindung mit dem Wirtschaftlichen Schutzverband.

Bürgermeister F i s c h e r: Die Verbindung mit dem Wirtschaftlichen Schutzverband hört auf, so bald der Rabattspargverein sich ins Vereinsregister eintragen läßt.

Stadt. H a u p t: Ich konstatiere, daß die Mehrheit jetzt unsere Bedenken teilt. Wir verlangen nur, daß der Verein sich ins Vereinsregister eintragen läßt, sich also vorher von dem antisemitischen Schutzverband trennt. Wenn Sie konsequent wären, so würden Sie für unseren Antrag stimmen, der dahin geht, die Geschäftsverbindung bis zur Eintragung ins Vereinsregister zu trennen.

Stadt. F r i e d e r i c h: Ich stehe wahrlich nicht auf dem Standpunkt des Herrn Haupt und seiner Freunde, aber ich muß sagen: Alles Rabattkram ist Schwindel.

Stadt. M o r g e n s t e r n: Ich leugne gar nicht, daß Herr Boff sich ein Verdienst daraus erworben hat, daß er die Sache seiner Zeit im Ausschuss angeschaut hat. Es sind dadurch einige Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden.

Die Vorlage wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Schluß 8 1/4 Uhr.

Provinz und Umgegend.

Leusdorf, 7. Februar. (Gemeinde-Vertreterwahl.) Heute abend 8 Uhr findet eine öffentliche Versammlung der dritten Wählerklasse im Lokale des Herrn Caspar statt. Ein jeder Wähler der dritten Wahlabteilung möge es sich zur Pflicht machen, in dieser Versammlung zu erscheinen, in welcher die Aufstellung eines Kandidaten erfolgen soll.

Stöben, 6. Februar. (Aus der dunkelsten Gegend unserer Provinz.) Eine vorgestern abend hier unter dem Vorsitz des Oberberg- und Güttendirektors S c h r a d e r abgehaltene Versammlung beschloß einstimmig, eine Petition an den Reichstag zu richten, in der die Wiedereinführung eines Z o l l s a k e s von sechs Mark pro Doppelcentner N o h k u p f e r als unumgängliche Notwendigkeit gefordert wird. Der Beschluß soll in sämtlichen Orten des Mansfelder Kreises zur Unterschrift aufgelegt werden. — Der Kupferzoll hat natürlich die Wirkung, Kupfergeschirr, welches auch im Arbeiterhaushalt gebraucht wird, ungebührlich im Interesse der Bergwerke zu verteuern, ohne daß die armen Bergleute von dem so erzielten Profit etwas ab bekommen.

Il. Osterwieck, 5. Februar. (Die Stadtverordneten-Versammlung) wählte in ihrer Sitzung am Montag zur Ausarbeitung einer Geschäftsordnung für die Stadtverordneten-Versammlung die Herren R ö w e (Soz.), Diebel, Krause, Striegnitz und Ziefeldt. — Der Magistrat hat eine genaue Uebersicht über die Abrechnung des Eisenbahnverkaufs gegeben. Der Verkaufspreis beträgt 420 000 Mark, die Anlagekosten betragen 323 117 Mark 85 Pf., so daß der Gewinn demnach 96 882 Mark 15 Pf. ausmacht. Dazu kommt noch der angesammelte Amortisationsfonds von 118 050 Mark. Die Versammlung nimmt davon Kenntnis und hat nichts zu erinnern.

Zu Mitgliedern der Schuldeputation werden die Herren Diebel und Ziefeldt gewählt. Außerdem wird der Rektor G e p p e r und Piarovitar R o t h der Schuldeputation mit beratender Stimme beigeordnet. — In die Gemeinde-Einkommensteuer-Einschätzungskommission werden die Herren Krause, Gruppe und Barner gewählt. — Zu Mitgliedern des Wasserleitungs-Kuratoriums werden die Herren Michels, Schulze (Soz.), Bröhle und O. Schmidt gewählt.

Der vom Magistrat aufgestellte Entwurf zu einer Lehrer-Befoldungs-Ordnung wird genehmigt. Der Referent findet im § 4 des Entwurfes eine Härte. Nach demselben sollen alle Umzugsfamilien wieder zurückgerufen werden, wenn der Empfänger nicht 10 Jahre lang hier im Dienste bleibt. — Wegen die Anstellung des Polizeiergeanten Verlage ist nichts zu erinnern. Es wird beantragt, im Ortsstatut auch hier eine 10-jährige Dienstzeit betr. Rückzahlung der Umzugskosten vorzusehen, damit die Lehrer gegen die städtischen Familien nicht zurückstehen.

(Eine seltsame Operation.) Zu der Versammlung der Familienkasse „Eintracht“ kam ein Fall zur Sprache, welcher die Allgemeinheit interessieren dürfte. Eine Frau mußte sich einer schweren Operation wegen Grunde-

würmern unterziehen, obwohl sie seit Jahren keinen Hund besaß. Vielfach wird dieses Malheur darauf zurückgeführt, daß verschiedene Fleischer Hunde in ihrem Laden belassen, nicht nur ihre eigenen, sondern auch Hunde von Kunden, welche am Fleische herumzogen. Davon könne ganz gut die Uebertragung der Hundewürmer stattfinden.

(Gewerkschafts-Kartell-Sitzung.) Es fehlten 1 Vertreter der Metallarbeiter, 1 Vertreter der Lederarbeiter, sowie die Vertreter der Holzarbeiter. Der Vorsitzende giebt einen Bericht über die Thätigkeit des Gewerkschafts-Kartells vom vorigen Jahre. Die Einnahmen betragen 221,93 Mark, die Ausgaben 163 Mark. Es wird beschlossen, am 16. Februar eine Gewerkschafts-Versammlung mit dem Thema: „Die heutige Wirtschaftslage“ abzuhalten. Die Buchdrucker sollen zu der Versammlung eingeladen werden, weil dieselben sich vom Kartell abgemeldet haben; es sollen die freitigen Punkte erledigt werden. Es wird in den Vorstand gewählt: Seeger als erster Vorsitzender, Krüger als zweiter Vorsitzender, H. Schmidt als Kassierer, A. Lange als Schriftführer. Die Sitzungen finden jeden ersten Montag im Monat in Schreyers Lokal pünktlich 1/2 9 Uhr statt.

Quedlinburg, 6. Februar. Die öffentliche Stadtverordneten-Sitzung beschäftigte sich mit der Feststellung des Haushaltsplans für 1902 und der Aufnahme einer städtischen Anleihe von 2 1/2 Mill. Mark durch Ausgabe von Inhaberpapieren und Genehmigung des Verwendungsplanes derselben.

Aus der Begründung der Vorlage durch Herrn Oberbürgermeister V a n s i ist hervorzuheben, daß derselbe konstatierte, daß die hier am 1. Dezember v. J. vorgenommene Arbeitslosenzählung, wenn auch keinen direkten Notstand, so doch eine größere Arbeitslosigkeit wie in früheren Jahren und eine bedeutende Arbeitszeitbeschränkung ergeben habe.

Der Etat wird sodann angenommen.

Die neue Anleihe wird gefordert zum Bau eines Centralfriedhofes, eines großen Krankenhauses, einer Volkshochschule und der Bahnhofs-Quedlinburg-Wankenburg. Sie wird mit 19 gegen 7 Stimmen angenommen. Ein Interantrag, die Kanalisation vorläufig aus der Liste der Projekte zu streichen und zur Verwirklichung der übrigen eine Anleihe von 1 500 000 Mk. aufzunehmen, war damit gefallen. Man sieht, daß es in unserer Stadtverordnetenversammlung einige übersparbare Herren giebt, welche sogar für die notwendigsten Kulturaufgaben kein Geld übrig haben. Vielleicht könnte der Magistrat aufatmen, wenn einmal ein paar sozialdemokratische Hechte in den bürgerlichen Karpfenteich kämen, um den antisozialen Geist jenes engherzigen Spießbürgertums in die Schranken zu weisen.

Schönebeck, 6. Februar. („Wir Deutschen fürchten Gott und die Sozialdemokratie.“) Ein hiesiger Gewerbetreibender, der unserer Partei angehört, meldete sich als Mitglied bei dem hiesigen Handwerker-Meister- und Gewerbe-Verein an, und erhielt darauf folgenden amüsanten Brief:

Schönebeck a. E., den 1. Februar 1902.

Herrn hier.

Es wird Ihnen hierdurch mitgeteilt, daß Ihre Anmeldung zur Aufnahme als Mitglied im hiesigen Handwerker-Meister- und Gewerbe-Verein nicht stattgefunden hat.

Der Vorstand.

Ein Mitglied dieses Vereins sagte zu dem Adressaten dieses Briefes unter vier Augen: „Sättest Du mir das vorher gesagt, hätte ich Dir abgerufen; jeder weiß, daß Du ein Ehrenmann bist, aber — aber Du bist Sozialdemokrat.“ — Freuen wir uns also, daß der Vorstand die Mitglieder des Gewerbe-Vereins vor der drohenden Gefahr gerettet hat, einen sozialdemokratischen Umsturzmänn zum Vereinsgenossen zu bekommen.

ow. Stafffurt, 6. Februar. (In der gestrigen Versammlung der Volksvereinsfiliale) legte Genosse Häußler sein Amt als Vorsitzender nieder. An seine Stelle wurde Genosse Rutz und für diesen der Genosse Bernstiel als Stellvertreter gewählt. Für den Fall, daß die in Hohenerleben gelandete Leiche wirklich diejenige des Genossen F r i t s c h e ist, wurde eine Kranzspende beschlossen. Genosse W i z o r o w s k i sprach sodann über „Die Entwicklung der Eheformen“. — Künftig soll wieder in jeder Versammlung ein Vortrag gehalten werden. Jeden Mittwoch ist Versammlung.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Die Köhler-Gesellschaft G e l o s besitzt von den 210 Aktien, die von der Galvierschäfer-Straßenbahn im ganzen abgegeben sind, 180, die sie der Stadt zum Kurse 100 angeboten hat. — Der Burenkommandant J o o f e wird am nächsten Sonntag, den 9. d. Mts., in Heudeber von 5 Uhr nachmittags an in den Harmanischen Räumen Vortrag halten. — Freche Betrüger, die natürlich strafbar sind, machen jetzt wieder in Blankenburg mit dem „Schweeballspiel“ dreieckige Betrügereien. — In jedem Hause in Neuhaldensleben, in welchem von der Saunde gefallene Schweine sich befinden, hat die Polizei Holztafel mit der Aufschrift „Schweinejuche“ anbringen lassen. — Zwei Stiefel wurden in Döberitz am Mittwoch einem Schauspieler gestohlen, der sich mit Schlittschuhen, aber ohne Stiefel auf Eis begeben hatte. — Zwei fremde Arbeiter in Döberitz entwendeten am Mittwoch aus dem Wartesaal des dortigen Bahnhofs dem Arbeiter Koch aus Jauer einen Koffer, in dem sich Kleidungsstücke und 80 Mark befanden.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 6. Februar 1902.

Ein Meijerheld. Der Arbeiter Paul K ü n z e l zu Groß-Ottersleben geriet am 26. Oktober 1901 in einer Gastwirtschaft zu Benneddenbeck mit dem Arbeiter Hoffmann in Wortwechsel und warf ihm ein Bierglas an den Kopf. Draußen brachte er seinem Gegner noch mehrere Meijerstücke bei. Der Gerichtshof erkannte auf 4 Monate Gefängnis.

Begehrenswerte Kleidungsstücke. Die vorbeurteilten Arbeiter Anton J e n d r o aus Dombrowka und Müllergejele F r a n z M a l e aus Letzhin sollen am

24. Dezember 1901 gemeinschaftlich in einer Herberge zu Burg ein Hemde und ein Paar Stiefel gestohlen haben. Die Verhandlung stellte nur die Schuld des Zandro fest, der zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde; Khasje wurde freigesprochen. —

Eine Denunziation. Der Abdeckereigehilfe Otto Geiger zu Staffurt bezichtigte am 19. Oktober 1901 den Abdeckereibesitzer Siebert in Genthin, bei dem er vom 22. März bis zum 15. August in Stellung gewesen war, er habe zwei Säute von Kindern, die an Milzbrand eingegangen waren, nicht mit vernichtet, und sich dadurch der Uebertretung des Viehschaden-Gesetzes schuldig gemacht. Nach den angestellten Ermittlungen soll Geiger die Anzeige wider besseres Wissen gemacht haben. Die Verhandlung ergab nicht genügende Aufklärung, weshalb Geiger von der Anklage der wissentlich falschen Anschuldigung freigesprochen wurde.

Ein leichtsinniger Geschäftsmann. Der Kaufmann Johannes König hier, Inhaber des Papiergeschäfts von König u. Co., über das gegenwärtig der Konkurs schwebt, fälschte im Jahre 1901 in 26 Fällen Wechsel in Höhe von über 42 000 Mark, die er bei einer hiesigen Bankfirma in der Weise diskontieren ließ, daß er auf angebliche Warenwechsel die Unterschrift der Aussteller oder Akzeptanten selbst schrieb. Die geschädigte Firma ist zum Teil durch Bürgschaft, verpfändete Lebensversicherungen und Anspruch an die Konkursmasse gedeckt. Nach den Befundungen der von dem Angekl. benannten Leumundszeugen hat er leichtsinnig gelebt. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft. —

Vereine und Versammlungen.

Sonnabend, 8. Februar.
 Verband städtischer Arbeiter, Filiale 3. Abends 8 Uhr Mitglieder-Versammlung in der „Bürgerhalle“ (Alb. Vater), Knochenhauerufer 27-28.
 Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler, Zahlstelle Alte Neustadt. Abends 8 1/2 Uhr Zahlabend und Versammlung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Centralverband der Handels-, Transport- und Vertriebsarbeiter. Mitglieder-Versammlung abends 8 1/2 Uhr im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erforderlich.
 Central-Kranken- und Sterbekasse der Deutschen Wagenbauer, Filiale Neue Neustadt. Zahlabend bei Hübnert, Schmidtstr. 88.
 Turnverein „Vorwärts“, Sudenburg. Abends 8 Uhr Besammlung bei Kosche, Braunschweigerstraße 2.
 Freie Kranken- und Sterbekasse für Anhänger des Naturheilverfahrens. Zahlstelle Neustadt. Zahlabend jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. eines jeden Monats. Abends 8—9 Uhr in Langes Restaurant, Moritzstraße 4. Dasselbst Aufnahme neuer Mitglieder.
 Arbeiter-Turnverein Neustadt. Schüler-Abteilung. Jeden Mittwoch und Sonnabend Übungsabend in der städtischen Turnhalle, Umfassungstraße 26.
 Alte Neustädter Athletenklub „Eiche“. Jeden Dienstag und Sonnabend Übungsstunde bei W. Darius, Moldenstraße 26.
 Athletenklub „Gut Kraft“. Jeden Sonnabend Übungsstunde im „Wilhelmstädter Hof“.
 Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter, Filiale Wilhelmstadt. Jeden Sonnabend Zahlabend im „Wilhelmstädter Hof“.
 Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter, Filiale Sudenburg. Zahlabend jeden Sonnabend abends 8—10 Uhr im „Deutschen Hof“, Michaelstraße 18.
 Central-Kranken- und Unterstützungs-Verein der Schmiede und verwandten Gewerbe (Zahlstelle Sudenburg). Zahlabend jeden Sonnabend bei Koll. Michaelis, Langeweg Nr. 55.
 Athletenklub Einigkeit, Alte Neustadt. Jeden Sonnabend Übungsstunde bei Georg Winter.
 Central-Krankentafel der Buchbinder. Jeden Sonnabend Zahlabend im „Neustädter Hof“, Jakobstraße.
 Central-Kranken- und Sterbekasse -er Zimmerer. Jeden Sonnabend abends 8 Uhr Zahlabend im „Schoppen“, Rogauerstr. 73.
 Kranken-Unterstützungs- und Begräbnis-Verein der Schmiede, Filiale Magdeburg. Jeden Sonnabend von 8—9 Uhr Zahlabend in der „Bürgerhalle“, Tischlerkrugstr. 28.
 Groß-Ottersleben. Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. jeden Monats Zahlabend bei Alfred Franke.
 Bennedeb. Athleten-Club. Jeden Mittwoch und Sonnabend abends 8 Uhr Übungsstunde bei Hoppe, Bennedeb.
 Remsdorf. Männer-Turnverein. Jeden Mittwoch und Sonnabend abends von 8—10 Uhr Übungsstunde.
 Diesdorf. Athletenklub „Falke“. Jeden Mittwoch und Sonnabend von 8 Uhr an Übungsstunde bei Hilbebrandt.
 Warleben. Verband der Zimmerer. Jeden Sonnabend nach dem 1. jeden Monats Mitglieder-Versammlung.
 Warleben. Verband der Maurer. Jeden Sonnabend nach dem 1. jeden Monats Versammlung.

Neubornhobelben, Arbeiter-Gesangverein. Jeden Sonnabend Übungsstunde beim Gastwirt Hornemann. Gesangslustige Freunde sind willkommen.
 Hohenbodelbener Männer-Turnverein. Jeden Dienstag und Sonnabend abends 8 Uhr Übungsstunde bei Sixtus.
 Dahlewarzleben. Arbeiter-Gesangverein „Sängerbund“. Jeden Sonnabend Übungsstunde.
 Burg. Central-Kranken- und Sterbekasse der Schuhmacher usw. Versammlung abends 8 1/2 Uhr bei H. Schuster, Schulstraße. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
 Neuhaldensleben. Turnverein Jahn. Jeden Mittwoch und Sonnabend abends 8 Uhr Turnstunde im „Dianabad“.

Sonntag, 9. Februar:

Verband der Steinleger und verw. Berufsgenossen, Filiale Magdeburg. Mitglieder-Versammlung nachm. 3 1/2 Uhr bei Praulisch, Jachobtsberg.

Marktberichte.

Magdeburg, 6. Februar. Weizen, Schrot 166—170 Mt., Sommerweizen 165—169 Mt., Raubweizen fehlt. Roggen 144 bis 148 Mt., je nach Lage der Station bezahlt. Gerste, Landware 150 bis 155 Mt., mittlere Chevaliers und feine Landgerste 160—168 Mt., gute Chevaliers 168—173 Mt. Feinste Qualitäten bleiben über höchste Notiz gefucht, fehlen aber fast ganz. Hafer 158—182 Mt. ab Station gehandelt. Erbsen, Victoria 198—218 Mt je nach Qualität. Mais nur in runder Ware zu 127—129 Mt. am Markt, für Frühjahr 124 Mt. gefordert, Mixed fehlt. —

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null

	Gibe.			
Kardubitz	4. Febr. + 0.30	3. Febr.	+ 0.29	0.01
Braubitz	„ + 0.52	„	+ 0.54	— 0.02
Melmit	„ + 0.11	„	+ 0.16	— 0.05
Reitmeritz	„ + 0.16	„	+ 0.20	— 0.04
Rußig	5. „ + 0.57	4. „	+ 0.44	0.13
Dresden	„ — 0.86	„	— 0.07	0.11
Torgau	„ + 1.42	„	+ 1.40	0.02
Wittenberg	„ + 2.29	„	+ 2.18	0.11
Rohlau	„ + 1.73	„	+ 1.69	0.14
Barby	„ + 2.37	„	+ 2.26	0.11
Schönebeck	„ + 2.20	„	+ 2.11	0.09
Magdeburg	6. „ + 1.90	5. „	+ 2.81	0.09
Langermünde	5. „ + 2.16	4. „	+ 3.00	0.16
Wittenberge	„ + 2.78	„	+ 2.68	0.10
Dömitz, Pegel	„ + 2.50	„	+ 2.37	6.19
Bauenburg	„ + 2.52	„	+ 2.42	0.10

Warenhaus Gebr. Karfiol

Breiteweg No. 272
 Jakobsstr. No. 38

Magdeburg

Breiteweg No. 272
 Jakobsstr. No. 38

Großer Inventur-Räumungs-Ausverkauf

Ausser den in sämtlichen Abteilungen im Preise bedeutend herabgesetzten Waren kommen mit dem heutigen Tage folgende grosse Posten Waren in Extra-Abteilungen zum Ausverkauf:

- Ca. 250 weiße Damen-Röcke mit breiten Stickerei-Volants (besonderer Gelegenheitskauf) sonst 3.65
jetzt 1.85
- Ein großer Posten Schürzen- und Kleider-Gingham jetzt Meter nur 28 Pf.
- Ein großer Posten Louiskanatuch jetzt Meter nur 25 Pf.
- 40 Stück Hemdentuch, 80/82 cm breit sonst Meter 36 Pf.
jetzt Meter nur 25 Pf.
- Ca. 80 Stück Handtuchstoffe, 48/50 cm breit, weiß Gerstenkorn mit Rante, auch bunt gestreift jetzt Meter nur 23 Pf.
- Ca. 60 Duzend Creas-Damen-Hemden jetzt Stück nur 1.23, 3 Stück 3.60
- Ein großer Posten schwarze gedrehte Strumpfwolle sonst Pfund 2.30 jetzt 1.70

- Ein großer Posten weißer Damen-Hemden, Nachtjaken und Beinkleider bedeutend unter den bisherigen Preisen. Die ungezeichneten Preise sind mit blau neben den alten Preisen zu beachten. sonst 75 Pf. bis 2.25
- Ca. 75 Duz. Herren-Normalhemden jetzt 55 Pf. bis 1.35
- Ca. 30 Duz. Damen-Schürzen mit Träger sonst 1.25 und 1.65
jetzt nur 58 Pf. u. 89 Pf.
- Ein großer Posten creme gestreifter Kasse-Decken sonst 1.35
jetzt nur 85 Pf.
- Ca. 50 Stück Bettzeug, 80/82 cm breit, waschecht sonst Meter 37 Pf.
jetzt Meter nur 25 Pf.
- Ein großer Posten Strumpfwolle, schwarz und meliert jetzt Pfund 1.60

Ferner die in unseren Abteilungen entstandenen



Reste

bestehend aus Kleiderstoffen, Kleidervelour, Barchenten, Schürzenstoffen, Gardinen, Leinen, Handtüchern, Bettbezugstoffen, Posamenten, Spitzen etc.

werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

Obige Preise gelten nur so lange der Vorrat reicht.

Bekanntmachung!

Wir erlauben uns, dem verehrten Publikum von Magdeburg und Umgegend die ergebene Mitteilung zu machen, dass wir mit dem heutigen Tage das von der Firma **Otto Wetzel & Co.** hier, **Breiteweg 69/70**, geführte **Schuhwaren-Geschäft** käuflich erworben haben.

Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, den guten Ruf der Firma durch **reelle** Ware, **coulanteste** Bedienung uns weiter zu erhalten. Wir bitten das geehrte Publikum, unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichnen mit vorzüglicher Hochachtung

Gebrüder Schachmann früher Otto Wetzel & Co.

vis-à-vis Café Hohenzollern Schuhfabrik, Breiteweg 69/70 ~~25~~ neben der Fontaine

Anschliessend an obige Bekanntmachung, danken wir verbindlichst für das uns bisher entgegengebrachte Vertrauen und bitten, dasselbe unseren Nachfolgern gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Otto Wetzel & Co.

Roh-Tabak.

Das gesamte große Lager der Mehdorffschen Nachlass-Masse habe ich erstanden und will dasselbe schnell im einzelnen äußerst billig, aber gegen bar, wieder veräußern. Das Lager besteht aus Mustern von 2059

hochf. Sumatra-, Java- und Brasil-Decken, ff. Domingos, Savanna, Felix, Carmen, Mexiko usw.

Paul Meissner, Magdeburg
Breiteweg 127, Eingang Schrotdorferstr.

J. Brilles

Neustadt, Breiteweg 20

empfehlen
in bekannt guten Qualitäten:

**Bettfedern, Daunnen
Zulettis, fertige Bezüge**

Handtücher

Tischtücher, Servietten

zu äußerst billigsten Preisen. 2070

Unergründete Auswahl am Platze!!!

Leder-Ausschnitt

1119

sowie Leisten und Schuhmacher-Verbrauchsartikel kaufen Sie am besten und billigsten bei

Meyer Michaelis, Große Marktstr. 8.

61 Feldstrasse **BUCKAU** Feldstrasse 61

Ausverkauf sämtlicher Winterwaren

als Holz-, Gummi- u. Filzschuhe sowie Filzwaren zu billigsten Preisen.

Audere Schuhwaren ebenfalls billigst.

1940

Hochachtungsvoll

Mathilde Lehmann.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne auf vielseitigen Wunsch meiner werten Kundenschaft **Sudenburg, Halberstädterstr. 107, ein**

Zweig-Geschäft

Jedem ich für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte mich auch in Zukunft gütigst unterstützen zu wollen. 2061

Hochachtungsvoll

Carl Beckurs

Sudenburg, Halberstädterstr. 30a.

Bei 100 Stück garathe als niedrigsten Rabatt 5 %

Wir empfehlen:

Selbstunterricht

in der einfachen und doppelten kaufmännischen

Buchführung

und Darstellung

eines neuen abgekürzten Systems

zur doppelten Buchmethode

Von **C. Schmidt**, Lehrer der Handelswissenschaft.
50 Pf. II. Auflage. **50 Pf.** Ermäßigter Preis!

Durch jeden Kolporteur und jede Ausrägerin zu beziehen.

Buchhandlung Volksstimme.

Sava-Wische

gibt unvergleichlich schönen Glanz.

19 Jahre sind es,

daß das I. Knöterich-Importhaus Deutschlands von **C. Weidemann**, Liebenburg (Harz) den patentamtlich geschützten Weidemannschen russischen Knöterich mit immer gleichen Heilerfolgen in den Handel bringt, wie einige Schreiben von den vielen täglich eingehenden hier untenstehend beweisen.

Herr **Konr. Schlegel** in S. Erjuche Sie höfl. mir noch 15 Pakete russischen Knöterich-Thee per Nachnahme zu senden und zwar umgehend. Meine Frau, welche an Tuberkulose leidet, spürt nach Verbrauch der 15 Pakete, die ich von Ihnen bezogen, schon Besserung des Leidens, das auch der sie behandelnde Arzt bestätigt. Ich werde nicht verfehlen, Ihren Brautthee allen Bekannten zu empfehlen (usw.).

Herr **Otto Rammel** in W. Beehre mich Ihnen mitzuteilen, daß mir Ihr russischer Knöterich-Thee (Polygonum) sehr gute Dienste leistet und von nur ganz ausgezeichnete Wirkung ist, und glaube daher, daß dieser Tee mich auf meinem richtigen Lebensweg zurückbringt und ich wieder meinem Beruf nachgehen kann; möge es Gott wollen, daß dieser Tee meine Rettung ist, indem alle Ärzte und Arzneien ohne Erfolg waren. Erjuche Sie daher, mir wieder eine Sendung Tee zugehen zu lassen, auch bitte an meinen Bruder eine Sendung abgehen zu lassen. (Folgt Adresse).

Herr **Bühnemann** in W. Bitte Sie, mir noch einmal 15 Pakete Ihres russ. Polygonum per Nachnahme senden zu wollen. Mit dem Erfolge der vor Weihnachten gesandten 10 Pakete war ich zufrieden.

Herr **S. Horkmannshoff** in W. Senden Sie mir bitte umgehend 15 Pakete russ. Knöterich-Brautthee, derselbe thut meiner Frau gute Dienste. Die Originale liegen zu jedermanns Einsicht bereit. Wer an Luftröhren-, Lungen- oder Kehlkopf-Katarrh, Husten, Heiserkeit usw. leidet, beziehe vorgenannten Tee nur direkt von **C. Weidemann**, Liebenburg (Harz).

Städtische Arbeitsnachweisstelle

Unentgeltlich. Bei der Hauptwache Nr. 5.

Magdeburg. Vermittlung auch nach außerhalb.

Fernsprechanruf: Rathaus Nr. 2150-2155.

Kostenlose Vermittlung von männlichen und weiblichen Arbeitsträften, sowie feinerem Personal nach hier und auswärts.

Männliche Abteilung: 8-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.

Weibliche 10-1 4-7

Es werden gesucht:

Züchtige Köchinnen und Hausmädchen, Mädchen für alles, Kindermädchen, Landwirtschaftlerinnen, einf. Stützen und Kinderfräulein.

Stellung suchen:

Viele gelernte und ungelernete Arbeiter, Aufseher, Hausdiener, Haus- und Landwirtschen, ferner Mädchen für alles mit und ohne Kochkenntnisse, Kindermädchen, Kinderfräulein, Aufwartungen und Waschfrauen.

Ein Schneider

auf bessere Arbeit gesucht. Offerten unter 2062 an die Expedition der „Volksstimme“.

Sohlleder - Ausschnitt

sowie sämtliche Schuhmacher-Verbrauchsartikel zu den billigsten Preisen empfiehlt

1110

Joseph Kullmann

vormals Röder & Drabandt

25 Jakobsstrasse 25.

Arbeitsnachweis der Gewerkschaften

Unentgeltliches Auskunftsbureau

Nr. Klosterstr. 15, parterre. Eingang durch den Saal rechts
Fernsprech-Anschluß 1409.

Nur Werktags geöffnet: Vorm. 9-1 Uhr, nachm. 3 1/2-7 1/2 Uhr.
Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber beiderlei Geschlechts sowie kostenlose Auskunft in Sachen der Unfall-, Invaliditäts- und Kranken-Versicherung, Privatfachen, Armenrecht, Mietsverhältnisse, Dienstboten-, Belegungs- und Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

Fleisch-Offerte!

Große Preisermäßigung für Schweinefleisch usw.

ff. Rindfleisch

a Pfd. 50, 55, 60 u. 65 Pfg.

ff. Hammelfleisch

a Pfd. 50, 55 und 60 Pfg.

ff. Schweinefleisch

a Pfd. 55, 63, 68, 70 Pfg.

ff. Kalbfleisch

a Pfd. 35, 40, 45 u. 50 Pfg.

Richard Bosse

Jakobsstraße 41.

Veranstaltung nur Freitag und Sonnabend.

Schuhwaren!

Billig! Billig!

Herren- u. Damenstiefel, Stiefel-letten, Turn-, Strand- u. Kinder- schuhe, Pantoffeln, auch aus Konkurrenzmassen kann. Waren

Nur Neustadt, Schmidt- str. 44.

Standesamt.

Magdeburg, 6. Februar.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Otto

Schäbe mit Minna Zacharias hier.

Bureau-Vorsteher Heinrich Bremer mit Ottilie Brandstein hier. Stuben-

maler Karl Umberg mit Bertha Müller hier. Nagelschmied Friedrich

Karl Hänsch mit Sophie Marie Barth in Desslisch. Gerentleider-

macher Gustav Neumann hier mit Emma Magnus in Wolmirstedt.

Maschinen Paul Schäfer mit Fran-

ziska Heinrich hier. Kaufmann Georg

Heinrich Franke in Berlin mit Minna

Marie Müller in Barby.

Heiße Liebung: Molkerei-

Inspektor Wilhelm Hoppe in Bartel-

felde mit Emma Schneider hier.

Geburten: Margarete, T. des

Arbeiters Friedrich Wäemann. Alfred,

S. des Porzellanarbeiters Alfred

Bogel. Annemarie, T. des Ober-

lehrers Karl Barth. Gustav, S. des

Arbeiters Ernst Schneider. Mar-

garete, T. des Gärtners Hermann

Herbst. Frieda, T. des Tapezierers

Paul Pabst. Elisabeth, T. d. königl.

Eisenbahn-Sekretärs Max Frede-

li. T. des Möbelpolierers Bruno

Schumann. Edith, T. des Bier-

fahres Friedrich Donath. Karl, S.

des Arbeiters Wilhelm Stodimeister.

25 J. 5 M. 19 J. Elisabeth, geb. Wanner, Ww. des Oberarb. Franz Guth, 61 J. 5 M. 9 J. Gertha, T. d. Metallschleifers Paul Döfler, 1 J. 3 M. 14 J. Elisabeth, unehel., 2 M. 19 J. Walter, S. d. Schuh- machers Joh. Müller, 3 M. 13 J. Mathilde, geb. Böhmer, Wwe. des Schiffers Gust. Lemig, 69 J. 9 M. 13 J. Wwe. Luise Bienenau, geb. Wiegand, 62 J. 9 M. 8 J.

Sudenburg, 6. Februar.

Aufgebote: Schlosser Wolf

Albert Willy Krone in Magdeburg

mit Christiane Katharine Emilie

Schäfer hier. Kaufmann Reinhold

Albert Gatz in Berlin mit Margthe

Elise Hedwig Binnentohl hier. Lok-

omotivhilfsarbeiter Gustav Rud. Her-

mann mit Bertha Antonie Piel hier.

Geburten: Kurt, unehelich,

Frymard, unehelich, Elisabeth, T.

des Maschinenf. Josef Stig.

Todesfälle: Eva, geb. Schatz,

Cheftr. des Handelskammer's Herm.

Schulze, 29 J. 3 M. 20 J. Selma

Spieß, unehelich, 16 J. 1 M. 16 J.

Buckau, 6. Februar.

Aufgebote: Arb. Josef Aug.

Adler in Fernerleben mit Witwe

Kerulle, Karoline, geb. Reineke hier.

Schlosser Herm. Horst. Seelmann

mit Elise Hartwig hier.

Geburten: Elisabeth, T. des

Arb. Friedrich Wilmsh. Kurt, S. des

Uhrm. Hugo Kaune. Otto, S. des

Arb. Otto Bander. Ernst Willy,

unehel. Uno, S. des Hilfsbrenn.

Karl Fiedler.

Todesfälle: Charlotte, un-

ehelich, 2 M. 17 J. Karl, unehel.,

21 J.

Neustadt, 6. Februar.

Aufgebote: Desinatour Otto

Geinr. Paul Greuther mit Emma

Ida Niehle in Basel.

Heiße Liebung: Fleischer-

meister Herm. Streiner in Warleben

mit Martha Krampe. Bautechniker

Ernst Woderoh in Westeregeln mit

Hedwig Albrecht. Schuhmacher

Richard Geste mit Marie Fritsch.

Geburten: Emil, S. des

Eisendrehers Aug. Schröder. Lucie,

T. des Arb. Paul Reinsch. Wilhelm

Fritz Rudolf, unehel. Frieda, T.

des Lehrers Paul Melchert. Otto,

S. des Kupferschmieds Herm. Laßes.

Gustav, S. des Schlossers Gustav

Hofengart. Hedwig, T. des Post-

hilfsboten Hans Krüger.

Todesfälle: Karl Otto

Albert, 2 M. 7 J.

Totgeburt: S. des Zimmer-

manns Karl Maertel.

Burg, 5. Februar.

Geburt: T. des Handschuhmach.

Hermann Schulze.

Todesfälle: Erna, T. des

Fabrikarbeiters Anton Schäfer, 2 J.

Martha, T. des Arbeiters August

Howen, 19 J. Ww. des Maurers

Gustav Guttschmidt, Leonore, geb.

Reinthal, 73 J.

Haben, können wir ja gar nicht wissen, wie hinter der akademischen Akademie steht. (Sehr richtig! links.) Es muß prinzipiell entschieden werden, ob Zustände, wie sie in Berlin bestehen, daß kein Stein auf den anderen gesetzt werden soll, von dem eine gewisse Stelle nichts weiß, nun auch für die Bauten des Reiches Geltung haben sollen. (Sehr richtig! links.)

Staatssekretär Graf Posadowsky: Der Reichstag hat bisher noch keine Instanz geschaffen, die die Projekte für Bauten des Reiches revidiert.

Der Titel wird bewilligt.
In Unterstellungen für die Herausgabe von Veröffentlichungen auf dem Gebiete des Erziehungs- und Schulwesens werden 30000 Mk. gefordert. Die Abg. Eichhoff (Freis. Vp.) u. Genossen beantragen, den Titel in folgender Fassung zu bewilligen: Unterstützung an die deutsche Gesellschaft für Erziehungs- und Schulgeschichte — 30000 Mark.

Abg. Eichhoff (Freis. Vp.): Wir wünschen, daß schon im Dispositiv dieses Titels ausgesprochen wird, daß die 30000 Mk. lediglich der verdienstvollen Gesellschaft für Erziehung und Schulgeschichte zu gute kommen sollen.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Zu dem Antrag liegen keinerlei Bedenken vor.
Der Antrag wird angenommen, ebenso debattelos eine Reihe weiterer Titel. Beim Titel: Zur Förderung der Erforschung und Bekämpfung der Tuberkulose: 150000 Mark, nimmt das Wort:

Abg. Singer (Sez.): Von diesen 150000 Mark sollen 85000 Mark zur Unternehmung über die Identität der menschlichen und tierischen Tuberkulose, 85000 Mark als finanzielle Beihilfe des Reichs zur Errichtung von Lungensanatorien verwendet werden. Die erste Forderung finden wir angemessen, für eine Förderung von Lungensanatorien aber sind 85000 Mark nicht ausreichend. Eine wirkliche Bekämpfung der Tuberkulose erfordert viel höhere Kosten. Wenn Sie Ihre Politik, sorgen Sie für eine soziale Gesetzgebung und vernünftige Gewerbebegünstigung, dann werden Sie diese Volkspein wirksam bekämpfen. Ich möchte das Reichsamt des Innern ermahnen, erst die nötigen Vorarbeiten zu machen, und dann im nächsten Etat eine größere Summe einzustellen. (Bravo!)

Staatssekretär Graf Posadowsky: Die Tuberkulose muß nach drei Richtungen bekämpft werden. Erstens müssen Heilanstalten geschaffen werden für noch heilbare Kranke, zweitens für unheilbare Kranke und drittens brauchen wir Anstalten für vorläufig geheilte Lungenträger, in denen sie zu gesunden Berufen erzogen werden.

Abg. Dr. Endemann (natl.) hofft, daß der Etatmittel im nächsten Jahre größer ausfallen werde.

Abg. Dr. Müller-Sagan (Freis. Vp.) schließt sich diesem Wunsche an.

Abg. v. Karborff (Rp.) bedauert es, daß bei dieser neutralen Frage in so geschäftiger Weise der Postarat in die Debatte gezogen ist. (Unruhe links. Glocke des Präsidiums.)

Vizepräsident Wasing: Sie dürfen nicht sagen, daß ein Abgeordneter in der geschäftigsten Weise eine Frage in die Debatte zieht. Ich muß diesen Unstern als nicht zulässig erlegen.

Abg. v. Karborff (fortfahrend): Ich weiß ja, daß Sie (nach links) einen Kampf gegen die Erhaltung unseres Bauernstandes führen (Große Unruhe links), daß Sie diesen Kampf mit derselben Erbitterung führen, wie die Engländer ihren Kampf gegen die Buren führen. (Sitzmische Heiterkeit links.) Die große Masse der landwirtschaftlichen Bevölkerung muß aber erfahren, daß hier auch Leute sitzen, die solche Angriffe zurückweisen. (Abg. Singer: Ehrenbauer! Heiterkeit.)

Nach kurzen Ausführungen der Abg. Müller-Sagan (Freis. Vp.), v. Karborff (Rp.) und Liebermann v. Sonnenberg (Antif.) wird der Titel bewilligt.

Beim Titel „Erwerb eines Berufsjahres und Bau eines Dienst- und Laboratoriumsgebäudes für die biologische Abteilung für Land- und Forstwirtschaft am Gesundheitsamt“ werden als erste Rate 150000 Mark gefordert und bewilligt.

Beim Titel „zur Förderung der Herstellung geeigneter Kleinwohnungen usw.“ bemerkt

Abg. Schrader (Freis. Vg.) daß gegen die Gewährung von Darlehen an Private und gemeinnützige Berufsgenossenschaften nichts einzuwenden sei.

Abg. Dabach (Centr.) schließt sich den Ausführungen des Vorredners an.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Der Reichsanwalt ist auch heute noch der Ansicht, daß die Regelung der Wohnungsfrage Sache der Einzelstaaten ist.

Abg. Dr. Crüger (Freis. Vp.): Die Vorlage hat für die Gewährung von Darlehen durchaus die richtige Grenze gezogen. Ich wünsche, daß sein nächsten Etat eine allgemeine deutsche Wohnungsstatistik vorgelegt wird, die auch die ländlichen Verhältnisse berücksichtigt.

Nachdem noch die Abg. Franken (natl.), Raab (Antif.), v. Karborff (Rp.) und Dr. v. Levetzow (tonf.) das Vorgehen der Regierung als Fortschritt begrüßt haben, wird der Titel bewilligt.

Damit ist das Extrordinarium erledigt.
Die Einnahmen werden debattelos erledigt.
Damit ist der Etat des Reichsamts des Innern erledigt.
Hierauf verliert sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. (Marine-Etat und Etat für Kiautschou.)
Schluß 6 Uhr. —

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Achtung, Holzarbeiter! In Finsterwalde ist der Streik der Tischler, Drechsler und Polierer noch nicht beigelegt. Wir sind überzeugt, daß sich keine Arbeitswilligen melden werden. —

Die Tapetler in Rotterdam befinden sich in einer Hohnbewegung, die aber einen friedlichen Verlauf zu nehmen scheint. Bereits 15 Arbeitgeber haben der Forderung von 20 Cent Stundenlohn schriftlich zugestimmt. —

Die Korbmacher von Namur (Belgien) sind in den Ausstand getreten, weil die Unternehmer ihnen Lohnabzüge machen wollten. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 7. Februar 1902.

— **Schwerer Sturz.** Am Donnerstag mittag kurz nach 11 Uhr stürzte der Kaufmann Fritz Voh, Budau, Freiestraße 16 wohnhaft, in der Gallechenstraße infolge eines Fehltrittes so unglücklich, daß S. mit einer 3 Centimeter langen Wunde über dem linken Auge befinnungslos in die Fabrik von C. L. Strube getragen werden mußte. Die Sanitätswache Budau beförderte den Verletzten nach dem Sudenburger Krankenhaus. —

— **Vandalismus.** In der letzten Nacht haben ruchlose Hände zwei Defen in der Direktorwohnung des neuen Gymnasiums in der Falkenbergstraße umgeworfen. Hoffentlich gelingt es, den oder die Verursacher dingfest zu machen. —

— **Ein Balken und Dielenbrand** entstand am Donnerstag gegen 3 1/2 Uhr im Hause Sternstraße 6. Im linken Seitengebäude war in der parkerle gelegenen Backstube durch eine Gasflamme ein Balken und mehrere Dielen in Brand geraten. Durch Freilegen der brennenden Teile wurde das Feuer mittels der kleinen Handpumpe gelöscht. —

— **Druckfehler.** Am Schluß unseres gestrigen Artikels in der Beilage über die Kammereikasse der Stadt Magdeburg muß es heißen: Bestand 321 826,24 Mark und nicht 381 826,24 Mark. —

Kleine Chronik.

Das Urteil im Eiberfelder Militärarbeitsfreiungs-Prozess,

welches am Donnerstag gesprochen wurde, lautete gegen alle in diesem Prozesse Angeklagten auf Freisprechung. Ueber Dr. Schimmel wird in der Urteilsbegründung gesagt: Nach der heutigen Beweisaufnahme könne es nicht mehr zweifelhaft sein, daß seine Tüchtigkeit weder in wissenschaftlicher, noch in dienstlicher, noch in körperlicher Hinsicht in Frage gestellt werden könne. Bei der Ausmessung der Strafe für Baumann wegen der durch rechtskräftiges Urteil erledigten Fälle Garshagen und Suffsnidt erkannte die Strafkammer auf 2 Jahre, 2 Monate Gefängnis, unter Anrechnung von 1 Jahr 6 Monaten Untersuchungshaft und 5 Jahre Ehrverlust. —

In Sachen des Königer Mordes

ist das Obergutachten von der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen im Kultusministerium erstattet worden. Das Obergutachten bestätigt in allen Punkten das frühere Gutachten des westpreussischen Medizinalkollegiums, wonach Ernst Winter mit größter Wahrscheinlichkeit unmittelbar nach einem sexuellen Akt erdroffelt und darauf zerstückelt worden ist. —

Kleine Tageschronik. In einer Mühle bei Damerau wurden Donnerstag drei Müllegerellen durch Holzkohlenbrennstoff explodiert aufgefunden. — Beim Einsehen eines Dampfbootes vom „Friedrich Carl“ in Friedrichsort schlippte die Hühnerichtung aus, das Boot fiel ins Wasser und versank. Die Besatzung des Bootes wurde gerettet. — Der Fischdampfer „Union“ ist mit 10 Mann Besatzung in der Nordsee untergegangen. — Das Urteil in dem großen Berliner Einbrecher- und Hehlerprozeß Fuhrmann u. Gen. belegte elf der Angeklagten mit einer Gesamtstrafe von 55 Jahren Zuchthaus; fünf wurden freigesprochen. —

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 6. Februar.

Sittlichkeitsverbrechen. Die in nichtöffentlicher Sitzung geführte Verhandlung richtet sich gegen den verheirateten Chauffearbeiter Wilhelm Hölburg aus Schafensleben. Derselbe ist beschuldigt, sich seit dem Jahre 1896 an seiner noch nicht vierzehn Jahre alten Stieftochter Marie Weder des fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens, teilweise unter Anwendung von Gewalt schuldig gemacht zu haben, im Jahre 1891 auch der schweren Kuppelei betreffs seiner Ehefrau. Hölburg wird zu 6 Jahren Zuchthaus, 10

Jahren Ehrverlust und Bückhaftigkeit von Volksgewalt beurtelt. —

Trebertrocknungs-Prozess.

Cassel, 6. Februar. Heute wurde als Zeuge zunächst Dr. Mohr vernommen, der von 1898 bis 1901 Syndikus der Trebertrocknungs-Gesellschaft war. Er gibt an, daß er während seiner Tätigkeit keinen erschöpfenden Einblick in die Geschäfte habe gewinnen können, da Schmidt alles selbstständig erledigt und keine Einnahmen gefordert habe. Ende 1899 und Anfang 1900 sei ihm klar geworden, daß manches anders sei, als es öffentlich dargestellt wurde; insbesondere sei ihm klar geworden, daß die Chemische Fabrik in Krappitz (S. m. b. S.) und die Memeler Holzindustrie-Aktien-Gesellschaft keinen Ertrag gebracht hätten. Auch bei anderen Gesellschaften seien ihm Bedenken gekommen. Er ist der Meinung, daß ihre Erträge durch Aufschüben bei der Trebertrocknungs-Gesellschaft aufgebessert worden seien. Auf Vorhalten des Verteidigers, Justizrat Dr. Garnier, muß er zugeben, daß er im Juni 1900 Briefe geschrieben hat, worin er den Geschäftsgang als gut bezeichnet und angeht, daß ein Grund zum Kurzsichtigang nicht vorliege. Er behauptet, dies als Beamter der Gesellschaft und Untergebener Schmidts ohne eigene Verantwortung gethan zu haben. Dem Aufsichtsrat hat er von den Bedenken keine Mitteilung gemacht. Verschiedene als Zeugen vernommene Abteilungsvorsteher fügen aus, daß das Geschäft in Apparaten für Trebertrocknung gute Gewinne, das in solchen für die Kadaverbewartung mäßige Gewinne und für Apparate zur Holzverkohlungs überall Verluste gebracht habe. In Abwesenheit des Leiters der Abteilung für Kadaverbewartung seien gethätigte Verkäufe als Gewinne verbucht worden. —

Letzte Nachrichten.

(Herold, Deutscher-Bureau)

Berlin, 7. Februar. Nach Abschluß der Disziplinaruntersuchung, welche gegen eine Anzahl polnischer Studenten der Berliner Universität wegen der deutschfeindlichen Demonstration gegen Professor Schlemann eingeleitet war, hat der akademische Senat gegen zwei weitere Studierende polnischer Junge wegen Begünstigung polnischer sozialistischer Bestrebungen auf Entfernung von der Berliner Universität erkannt. Es sind im ganzen zehn Studenten wegen der Demonstration bestraft bzw. ausgewiesen worden. —

Frankfurt a. M., 7. Februar. Der „Frisir. Bg.“ wird als Brüssel besichtigt: Die Kammer begann gestern die Diskussion des sozialistischen Antrages auf Einführung des allgemeinen gleichen Stimmrechts für Provinz und Gemeinde. 45 Redner sind eingeschrieben. —

Der serbische Unterrichtsminister getötet.

Berlin, 7. Februar. Aus Sofia wird gemeldet: Der vor zwei Jahren verabschiedete, aus Mazedonien gebürtige Sozialist Chymnastialprofessor Razandschow tötete gestern nachmittags im Ministerialgebäude den Unterrichtsminister Kantischew, der ihm eine Anstellung in Sofia verweigerte. Kantischew war erst seit wenigen Wochen im Amte. —

Beking, 7. Februar. Die Verhandlungen, welche angeknüpft sind, um Deutschland die Erwerbung von Minenrechten in einem bedeutenden Teile von Schantung zu bethätigen, sind ihrem Abschluß nahe. —

Port Louis, 7. Februar. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch ist ein heftiger Cyclon niedergegangen. Eine mit Kohlen beladene Barke, aus Cardiff kommend, ist gesunken; die gesamte Besatzung ist ertrunken. —

Bohum, 7. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Gegen den Redakteur des hiesigen Polenblattes, Anton Bresth, sowie den Redakteur der „Gazeta Poruska“ und dessen Ehefrau hat der Staatsanwalt Strafantrag wegen Aufreizung zum Klassenhaß gestellt. Die Straftat soll durch Herausgabe einer Sammlung von polnischen Nationalliedern begangen sein. —

Böln, 7. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Der „Bölnischer Zeitung“ wird aus Budapest gemeldet, daß der Abg. Nefly unter dem Beifall der Unabhängigkeitspartei einen Antrag eingebracht hat, worin die Aufhebung des deutschen Sprachunterrichts in den Volksschulen verlangt wird. Die Thätigkeit der Lehrer um den Erfolg des deutschen Sprachunterrichts sei deshalb so ergebnislos, weil die Lehrer zu viel patriotisches Empfinden hätten. Minister Melaspos entfernte sich vor der Anfrage aus der Sitzung, um die Anfrage noch nicht beantworten zu müssen. —

Böln, 7. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die „Böln. Btg.“ meldet aus Madrid, daß der dortige Major Cervera behauptet, einen neuen Multiplikator erfunden zu haben. Er hat von der Regierung den Auftrag erhalten, seine neue drahtlose Telegraphie zwischen Valencia und den Balearen einzuführen. —

1984 Nur noch kurze Zeit dauert der
Total-Ausverkauf
wegen vollständiger Auflösung des Detail-Geschäftes.
Noch großes Lager in
Kleiderstoffen, schwarz und farbig, Leinen- und Baumwollwaren,
Aussteuerartikeln, Wäsche, Kurz-, Weiss- und Wollwaren, sowie
Herren- und Knaben-Garderoben
Alles in guten, modernen tadellosen Stoffen
zu spottbilligen nie gekannten Preisen.
Zurückgesetzte Stoffe bis unter die Hälfte des
Selbstkostenpreises.
Nehme ein jeder diese nie wiederkehrende Gelegenheit wahr!
Kaufhaus Wilhelmstadt.

Gänsepfotefleisch
bei [1922] Moritz Weinberg.
Rindfleisch, Hammelf., Kalbf. 60 Pf.
Schweinefleisch und Hühner 70 Pf.
bei Brüggemann, Fürstenstr. 18.
Prima Würstschmalz
p. Pfd. 40 Pf., täglich zu haben bei
H. Meyer, Würstschmalz
Leopoldstraße 6, II. Hof.
Zöpfe
sowie sämtl. Haararbeiten empfiehlt
und fertigt sauber an 646
Friseur Lüdgers, Gröne Armstr. 28
NB. Kaufe stets ausgekämmtes Haar.
Burg. Burg.
Hr. Grude-Cooks
sehr großartig und heizkräftig,
empfehlen zu den billigsten Preisen
A. Simon
1905 Holzstraße Nr. 1.

Böhmische Braunkohle
von unserem Winterlager bei Louis Droz, Rogäckerstr. 22, liefern
wie zu folgenden Preisen:
ab Lager 60 Pf. |
frei Haus 65 „ | p. Ctr.
frei Keller 70 „ |
Kleine Posten unter 20 Centnern werden nur Montags und
Donnerstags frei Haus und frei Keller abgeliefert.
Annahmestellen für Bestellungen und Zahlungen haben folgende
Personen: Rgl. Bahnhöfe a. D. W. Leue, Agneienstr. 20, Louis
Droz, Rogäckerstr. 22, Scholze, Schönebaderstr. 98; die Cigarren-
händler: Hahne, Breitenweg 160/162, Brandt, Breitenweg 246,
Hasselbachpl., Schröder, Obenfelderstr. 45, Wulsch, Galber-
städterstr. 39; die Gastwirte: Würdig, Weinberg 36, Buchlow,
Ratharinenstraße 5, Brückner, Gr.-Ollersleben, Hildebrandt,
Diesdorf.
Kohlen-Einkaufs-Vereinigung.

Gustav Richter Nachfolger

Breiteweg 3a

Magdeburg

Ecke Domplatz

schräg gegenüber der Hauptpost.

Grosses Kaufhaus für feine und gediegene Schuhwaren

jeder Art und Preislage.

1902

Billige feste Preise.

Reparaturen schnell und preiswert.

Bitte meine 5 Schaufenster gefl. in Augenschein zu nehmen.



Wasserdichte
Bett-Unterlagen-
Reste!!

für Erwachsene 1 Mk.
für Kinder 20 Pfg.

Irrigator

komplett mit Zubehör
von Mk. 1.25 an

Hugo Nehab

Special-Geschäft
für Gummiwaren, Wachsuhde
und Knochenn

Johannisbergstr. 2
gegenüber den Rathaus-Kolonnen.

Sie erhalten
Kleiderschränke
einzeln mit
5 Mark Anzahlung
und wöchentlich
1 Mark Abzahlung.

Hermann Liebau
Breiteweg 127 3119
Ecke Schrotdorferstr. gegenüber
der Katharinenkirche.

Schuhwaren-Handlung
Max Maart

Neue Neustadt, Breiteweg 105

empfehlen
sein großes Lager in Stiefeln und
Schuhen in Chevreau, Bogall,
Kass- und Rindleder, zum Schnüren,
Knöpfen und mit Zügen.
Ferner für die Winterzeit: feine und
starke Filzschuhe, Filzpantoffeln, Filz-
stiefeln, sowie Luchstiefel zum
Schnüren und Knöpfen mit gutem,
warmem Futter, Gummi- und
Hautschuhe in solider Ware zu
billigsten Preisen. 3119

Kanarienhähne und
Weibchen kaufe ich
von Sonnabend bis
Montag, f. Weibchen
zahle 0.75. Dannehl's
Kanarien-Verand-
haus, Bandstr. 1.

W. Korte, Halberstadt
Safenstraße 42.

Stoffschlächtere
1873 mit Dampftrieb

Restaurations- u. Speisewirtschaft
f. Speisen und Getränke.

Em. Kurtze
Achterleben 1768

Polster-Platz im „Cayer Hof“
bekannt billigste Bezugsquelle
für alle Arten Garnier reinwoll.

Herranzug- und
Damenkleiderstoffen

sehr große Auswahl, schwarz u. farb.
ausserordentlich schöner Ein-
gang in wollenen Kleider-
stoffen, Sammet, Sammet, Piquee,
Bouclé, etc. etc. etc.

Achtung!
Calbe a. S.
Sonnabend, den 8. Februar
abends 8 Uhr
im Saale der „Reichskapelle“
Öffentliche
Arbeitslosen-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Bericht der Kommission über
die Verhandlungen beim
Magistrat und Landrat.
Die Arbeitslosen werden ersucht,
zahlreich zu erscheinen, ebenso hat
jedermann, auch Frauen, Zutritt.
Das Gewerkschaftskartell.
F. A.: Fr. Hölze.
Vorjügl. Tinte empfiehlt die
Buchhandlung Volksstimme.

Volks-Versammlung

am Dienstag, den 11. Februar, abends 8 1/2 Uhr

im „Weissen Hirsch“, Neue Neustadt, Friedrichsplatz 2.

Vortrag des Genossen Hans Marckwald über:

Militarismus und Flotte.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Der Einberufer: H. Bistorius.

Öffentliche Versammlung
der Steinseker, Hammer u. Hilfsarbeiter
von Magdeburg und Umgegend
am Sonntag, den 9. Februar, nachmittags 1/3 Uhr
bei J. Prautsch, Faßlochsberg 9.
Tages-Ordnung (sehr wichtig) und Referent wird
in der Versammlung bekannt gegeben.
Der Einberufer.

General-Versammlung
der Ortskrankenkasse für die im
Zimmengewerbe beschäftigten Personen
findet am
Montag, den 17. Februar, abends 7 1/2 Uhr im
„Dreikaiserbund“, Gr. Storchstr. 7, statt.
Tages-Ordnung:
1. Rechnungslegung pro 1901. 2. Vorstandswahl.
3. Aufsichtswahl. 4. Verschiedenes.
Magdeburg, den 5. Februar 1902.
Der Vorstand.

Achtung! Barleben. Achtung!
Öffentl. Gewerkschaftsversammlung
findet am
Sonnabend, den 8. Februar, abends 8 Uhr
im Schrader'schen Lokale
statt. Es ist Pflicht eines jeden recht denkenden Arbeiters, in dieser
Versammlung zu erscheinen.
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Referent: Jul. Koch.

Calbenser Konsum-Verein
E. G. m. b. H.
Sonntag, den 16. Februar 1902, nachmittags 3 Uhr
im Saale der „Reichskapelle“
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Rechnungslegung pro 2. Halbjahr 1901.
2. Entzifferung der Rechnung für den Vorstand, sowie Verteilung des
Reingewinnes.
3. Vortrag des Jahresberichts.
4. Verlegung des Lager I.
5. Vergrößerung des Verkaufsraumes im Lager II.
Der Aufsichtsrat des Calbenser Konsum-Vereins (E. G.)
Gustav Poggendorf, Vorsitzender.

Buckau. Buckau.
Restaurant z. Gemütlichkeit
Neue Strasse 6.
Sonntag, den 9. Februar 1902:
Gr. Narren-Abend.
Otto Behrens.
1993

Stillers Restauration, Buckau, Feld-
strasse 60
Sonntag nachmittags im festlich decorierten Lokal:
Grosses Bockbierfest mit großem karnevalistischen
Konzert. Alles nach Laune. Kein Entree, kein Sammeln.
Ergebnis ladet ein [2064] Emil Stiller.

Halberstadt.
Maurer, Zimmerer u. Bauarbeiter
von Halberstadt und Umgegend.
Sonnabend, den 8. Februar 1902, abends 8 Uhr
im Saale des „Odeum“
Grosse öffentliche Versammlung
für obige Berufe.
Tages-Ordnung:
1. Die bisherigen Verhandlungen mit den Arbeitgebern betr. Lohn- und Arbeits-
bedingungen für 1902/1903.
2. Wahl einer Kommission zu den weiteren Verhandlungen aus den drei Berufen.
3. Verschiedenes.
Kollegen! Die Wichtigkeit der Tages-Ordnung erfordert es, daß sämtliche Angehörige des Bauwesens von
Halberstadt und Umgegend zur Stelle sind.
Der Einberufer.

Halberstadt. Halberstadt.
Meine werten Freunde und Gäste lade ich hiermit zu
Montag, den 10. Febr. ds. Jrs.
zu meinem humoristischen und fideles
Bockbierfest
ganz ergebenst ein.
Max Bollmann
63 Safenstraße 63.

Zum fröhlichen Mann
Kl. Klosterstr. 15 Central-Herberge Kl. Klosterstr. 15
Empfehle meine Zimmer zur gefälligen Benutzung.
Gute Betten. ff. Speisen und Getränke.
Jeden Sonntag: Pökelfleisch.
Meine Vereinszimmer empfehle ich zur Abhaltung von Versamm-
lungen, Geburtstags- und Hochzeitsfeiern. Klavier ist zur Stelle.
Gostachtungsvoll Gustav Böhme.

Pechaus Restaurant
Sudenburg, St. Michaelstraße 30.
Heute Sonnabend:
Grosser Narren-Abend.
Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.
Es ladet freundlichst ein A. Pechau.

Skat-Club Fortuna.
Sonntag, den 9. Februar, nachm. 4 Uhr
Grosses Preis-Skatspielen
in H. Wiemanns Restaurant, Nachtwindstr. 49a.
Hierzu ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Gänse (zerlegt) 1923
Gänsefleisch u.
bei Moritz Weinberg.
Kartoffeln Daber'sche Blafrote u
Magnum bonum
liefert bill. W. Hoff, Rogauerstr. 33a
F. Wille, Knochenhauerstr. 84
Rüchenzettel des
Lehrerinnen- und Damenheims
Neueweg 1/2.
Sonnabend: Brühuppe m. Prinzess-
kuchen, Rindfleisch und Rosinen-
sauce oder Rühreis und Brat-
würstchen.
Stadt-Theater.
Sonnabend, den 8. Februar 1902
Alt Seidelberg.
Sonntag, den 9. Februar:
(Nachm.-Vorst. zu keinen Preisen.)
Die rote Hobe.

Cirkus Variété.
In sämtlichen Nebenräumen
täglich von 8 Uhr abends
Unterhaltungs-
Musik
ausgeführt von zwei
Kapellen.
Entree frei.
Morgen Sonntag
zwei grosse
Specialitäten-
Vorstellungen
4 Uhr nachm., 8 Uhr abends.
Sensationelles
Programm.

Walhalla.
Heute Sonnabend
um 9 1/2 Uhr:
Miss Yara
Im Parterre-Saal:
Großer
karnevalistischer
Ulk-Abend
bei freiem Entree.